

**DATEN & FAKTEN** Caritas-Hilfe im Überblick. *Seite 2-5*

**HINTERGRUND** Armut kostet Chancen. *Seite 6*

**BEISPIELHAFT** Betreuen und Pflegen. *Seite 10*

**DANKE** Engagement für Menschen in Not. *Seite 20*

**REPORTAGE** Katastrophenhilfe in Pakistan. *Seite 28*

# Caritas

# JAHRESREPORT:

>>2005<<



## Abenteuer Nächstenhilfe



## ARMUT IN ÖSTERREICH

### Hilfe bei persönlichen Katastrophen

Die Caritas unterstützt Menschen in Not in Österreich bei Krankheit, Jobverlust und Familienproblemen.

Seite 6-9



## BETREUUNG UND PFLEGE

### Den Türspalt der Hoffnung offen lassen

Caritas-Seelsorger und Hospiz-Experte Elmar Simma im Gespräch über das Leben vor und nach dem Tod.

Seite 10-11



## WELTWEITE HILFE

### An den Brennpunkten der Not

Tsunami, Krise im Sudan, Hochwasser in Rumänien, Dürre in Niger, Erdbeben in Pakistan ... Der schnelle Einsatz der Caritas war auch 2005 weltweit gefragt.

Seite 24-31



## OSTEUROPA-HILFE

### Kinder in den ärmsten Ländern Europas

Die Caritas gibt den »vergessenen« Kindern wieder ein Zuhause.

Seite 36-37

## CARITAS INLANDSHILFE 2005

ab Seite 2

DATEN & FAKTEN	Seite 2-5
ARMUT IN ÖSTERREICH	Seite 6-9
BETREUEN UND PFLEGEN	Seite 10-13
MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN	Seite 14-15
FLÜCHTLINGS- UND MIGRANTINNENHILFE	Seite 16-17
EHRENAMTLICH ENGAGIERT	Seite 18-19
DANKE	Seite 20-21
PFARRCARITAS	Seite 22

## CARITAS AUSLANDSHILFE 2005

ab Seite 23

DATEN & FAKTEN	Seite 24-26
ÖFFENTLICHE FINANZIERUNG	Seite 27
KATASTROPHENHILFE	Seite 28-33
INTERNATIONALE FLÜCHTLINGSHILFE	Seite 34-35
HILFE IN DEN ÄRMSTEN LÄNDERN EUROPAS	Seite 36-39
MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN	Seite 40
FRAUENFÖRDERUNG	Seite 41
(HERAUS-)FORDERUNGEN	Seite 51-52

## FREMDSPRACHIGER TEIL

ab Seite 42

SUMMARY	Seite 42-46
RÉSUMÉ	Seite 48
PE3IOME	Seite 49

## zusammengefasst: Caritas-Hilfe in Österreich 2005

### Betreuen und Pflegen

- über 4.000 MitarbeiterInnen
- 37 Senioren- und Pflegehäuser
- über 3.000 betreute Menschen in Senioren- und Pflegehäusern
- rund 2,4 Mio. Einsatzstunden in der Betreuung und Pflege Zuhause

### Hospiz und Palliative Care

- rund 900 ehrenamtliche und angestellte MitarbeiterInnen
- rund 2.500 schwer kranke und sterbende Menschen werden von der Caritas betreut.

### Menschen mit Behinderungen

- rund 2.500 hauptberufliche MitarbeiterInnen
- über 3.900 betreute Personen (Teil- und Vollzeitwohnen, Arbeitsprojekte, Qualifizierungsmaßnahmen, Assistenzdienste), zusätzlich werden fast 3.900 Menschen sozialpsychiatrisch betreut (meist Beratungsdienste).

## Netz der Nächstenhilfe



*Gelebte Solidarität schillert in vielen Farben: Sie findet sich auf Flohmärkten zu Gunsten von Menschen in Not ebenso wie in der Katastrophenhilfe. Sie leuchtet auf, wenn Frauen und Männer für andere beten, Suppe ausschenken oder ihre Brieftaschen öffnen und taucht Stammtische, an denen sich jemand für Toleranz einsetzt, in ein helles Licht. In der Pfarr-Caritas und youngCaritas spenden Menschen das teuerste Gut unserer Ära: Zeit.*

*Gemeinsam mit den fast 10.000 hauptberuflichen MitarbeiterInnen, aber auch den Unternehmen, Vereinen, Schulen und PolitikerInnen bilden sie alle das, was Caritas als gelebter Nächstenliebe in ihrem Wesen ausmacht.*

*Anfang 2005 kann man diese Solidarität mit Händen greifen: Nach der Tsunami-Katastrophe spenden Kinder ihr Taschengeld, Pfarren, Vereine, Privatpersonen starten Sammelaktionen. Auch die KatastrophenhelferInnen der Caritas stehen freilich im Dauereinsatz, um die Opfer in Indien, Indonesien und Sri Lanka mit Essen, Wasser, einem Dach über dem Kopf zu versorgen – ebenso wie nach dem verheerenden Erdbeben in Pakistan Anfang Oktober.*

*Während auf persönlicher Ebene viele mithelfen, das Gewebe der Solidarität zu verdichten, wird das österreichische Sozialsystem an den Rändern zunehmend löchriger. Im Frühjahr lässt der aktuelle Sozialbericht der Bundesregierung alle Alarmglocken schrillen: Demnach werden zwar die Reichen immer reicher, gleichzeitig wächst jedoch das Heer der akut armen Menschen in Österreich auf 460.000 Betroffene drastisch an. Besonders gefährdet, in die Armut abzurutschen: AlleinerzieherInnen, kinderreiche Familien, MigrantInnen, Langzeitarbeitslose.*

*Als Caritas stehen wir Tag für Tag Menschen in Not mit Rat und Tat zur Seite. In der traditionellen Caritas-Novemberkampagne zugunsten von Menschen in Not in Österreich, diesmal unter dem Motto »Schicksal Armut?« machen wir auf das Los der Betroffenen aufmerksam – und zeigen auf, dass Armut kein Schicksal bleiben muss. Die Caritas bekommt durch diesen besorgniserregenden Trend wachsen der Armut freilich mehr Arbeit als ihr lieb ist.*

*Ziel muss bleiben, dass der Staat seine Verantwortung gegenüber den Schwächeren in der Gesellschaft tatkräftig wahrnimmt und sich durch das persönliche Engagement der vielen, vielen tausend Menschen in dieser Aufgabe anspornen lässt. Dann wäre die Wasserwaage der Solidarität in der richtigen Balance, weil die gelebte Solidarität in den Strukturen der Gesellschaft ihre Entsprechung fände.*

*Am Ende des Jahres verleiht Benedikt XVI dem »Netz der Nächstenliebe« eine besondere Imprägnierung: In seiner Antrittsenzyklika »Deus caritas est« betont er: »Zu einer besseren Welt trägt man nur bei, indem man selbst jetzt das Gute tut, mit aller Leidenschaft und wo immer die Möglichkeit besteht, unabhängig von Parteistrategien und -programmen.« (31 b)*

*Damit spricht der Papst an, was diese gelebte Solidarität auch bedeutet: einen Vorgeschmack auf den Himmel. Für die Caritas heißt das, dass wir geerdet und gebimmelt zugleich agieren müssen.*

Franz Küberl,  
Caritas-Präsident

### Menschen in Not

- 33 Obdachloseneinrichtungen,
- davon 8 Mutter-Kind-Häuser
- 29 Sozialberatungsstellen

Mehr als 44.000 Menschen werden von einer der 29-Caritas-Sozialberatungsstellen unterstützt. Insgesamt zahlt die Caritas fast 2 Millionen Euro an Soforthilfe an die bedürftigen Menschen aus.

### Flüchtlingshilfe

- rund 600 hauptamtliche MitarbeiterInnen in Flüchtlings- und MigrantInnendiensten  
Die Caritas beherbergt im Auftrag der Länder AsylwerberInnen in 43 Häusern, berät in 29 Beratungsstellen und betreut auch in entlegenen Quartieren mobil. Insgesamt bringt die Caritas im Laufe des Jahres 2005 insgesamt 4.200 Menschen unter.

### MitarbeiterInnen gesamt

- 9.862 hauptberufliche MitarbeiterInnen
- über 30.000 ehrenamtlich Engagierte in Pfarren und Einrichtungen der Caritas

## Aufwendungen der Caritas Österreich 2004/2005

	2004 in Mill. Euro	2005 in Mill. Euro
<b>Sozialarbeit</b>	<b>28,249</b>	<b>30,897</b>
Heime und Tageszentren (Mutter-Kind-Häuser, Obdachlosenhäuser, Betreuungszentren)	8,983	10,136
Startwohnungen	1,514	1,496
Sozialberatung, finanzielle Soforthilfe & psychologische Begleitung	13,160	15,093
Spezialprojekte	2,289	2,181
Ausbildung (Schulen für Sozialberufe)	2,303	1,991
<b>Flüchtlingsarbeit</b>	<b>27,070</b>	<b>37,811</b>
Heime, Startwohnungen, mobile Notquartiere	15,422	22,074
Beratung, Unterstützung & psychologische Begleitung	9,473	12,794
Projekte (Rückkehrhilfe, Schubhaftbetreuung...)	2,175	2,943
<b>Familienorientierte Arbeit</b>	<b>14,282</b>	<b>14,888</b>
Mobile Familienhilfe	10,646	11,242
Beratung, Unterstützung & psychologische Begleitung, Projekte	2,838	2,786
Ausbildung (Schulen und Lehrgänge)	0,798	0,860
<b>Sozialpädagogische Arbeit</b>	<b>11,905</b>	<b>13,203</b>
Sozialpädagogische Zentren, Kindergärten, Tagesbetreuung	9,286	9,809
Logopädische Dienste	0,663	0,668
Beratung, Unterstützung & psychologische Begleitung	0,282	1,009
Projekte (Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche)	0,230	0,278
Ausbildung (Kindergartenpädagogik)	1,444	1,439
<b>Sozialökonomische Arbeit</b>	<b>10,264</b>	<b>10,981</b>
Beschäftigungsprojekte für langzeitarbeitslose und suchtkranke Menschen	8,445	9,220
Beratung, Unterstützung & psychologische Begleitung (Berufsfindung, Arbeitstraining)	0,779	0,872
Projekte	1,040	0,889
<b>Betreuung und Pflege</b>	<b>127,700</b>	<b>138,522</b>
Stationäre Einrichtungen (Altenwohn- und Pflegehäuser, Hospize, Tageszentren)	76,439	83,548
Mobile Dienste (Heim- und Pflegedienste)	45,999	49,715
Sterbebegleitung, mobile Hospiteams	3,114	3,249
Beratung, Unterstützung & psychologische Begleitung	0,096	0,094
Projekte (Freizeitangebote für Senioren, Angehörigenbetreuung)	0,235	0,197
Ausbildung (Schulen und Lehrgänge für Altenarbeit und Pflegehilfe)	1,817	1,719
<b>Behindertenarbeit</b>	<b>91,731</b>	<b>96,267</b>
Stationäre (Wohngruppen, Tageszentren, Heilpädagogische Werkstätten)	81,752	85,976
Mobil (Betreuung, Arbeitsassistent, Integrationsunterstützung)	4,598	4,852
Beratung, Unterstützung & psychologische Begleitung	1,772	1,990
Projekte (Freizeitangebote für Menschen mit Behinderungen)	1,029	1,019
Ausbildung (Schulen und Lehrgänge für Behindertenarbeit)	2,580	2,430
<b>Pfarrcaritas</b>	<b>1,801</b>	<b>1,960</b>
<b>Auslandshilfe</b>	<b>14,155</b>	<b>23,248</b>
Katastrophenhilfe	2,866	9,474
Rehabilitationsunterstützung (Wiederaufbau)	1,613	3,350
Entwicklungszusammenarbeit	2,324	2,356
Sozialhilfe (Straßenkinderprojekte ...)	5,951	6,954
Strukturhilfe (Stärkung lokaler Partnerorganisationen ...)	1,401	1,114
<b>Hilfsbetriebe (Spendenlager, Caritasläden etc.)</b>	<b>8,909</b>	<b>7,863</b>
<b>Grundlagenarbeit, Entwicklung, Qualitätsmanagement</b>	<b>1,262</b>	<b>0,716</b>
<b>Hochwasserhilfe</b>	<b>2,234</b>	<b>4,135</b>
<b>Summe aller Leistungsbereiche</b>	<b>339,562</b>	<b>380,491</b>

## Gesamtfinanzierung 2005

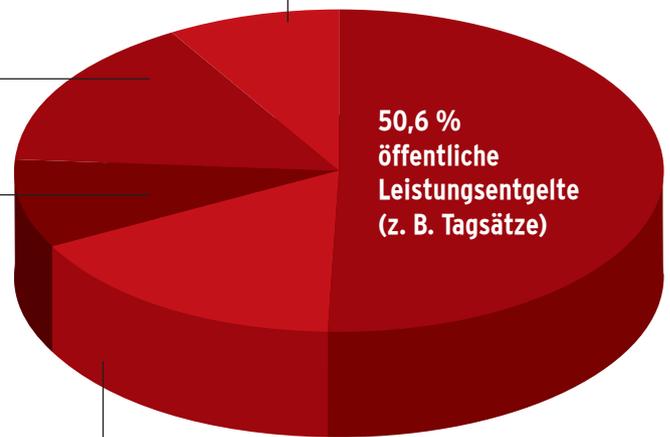
### Spenden 2005

<b>Gesamt</b>	60,7 Mio. Euro
<b>Österreichweite Sammlungen:</b>	
Augustsammlung »Meine Spende lebt«	3,3 Mio. Euro
Februarkampagne (Straßenkinder/Osteuropa)	1,4 Mio. Euro
Inlandshilfe »Schicksal Armut«	1,5 Mio. Euro
Haussammlung	5,7 Mio. Euro
Tsunami	12,4 Mio. Euro
Erdbeben Pakistan	2,9 Mio. Euro
Hochwasser Westösterreich	3,1 Mio. Euro
Hochwasser Rumänien	0,4 Mio. Euro
Nachbar in Not Mittel	8,4 Mio. Euro
Licht ins Dunkel Mittel	0,4 Mio. Euro

8,4 % Sonstige Erträge  
inkl. kirchliche Beiträge

15,4 %  
Spenden und  
Erbenschaften

8,8 %  
Subventionen

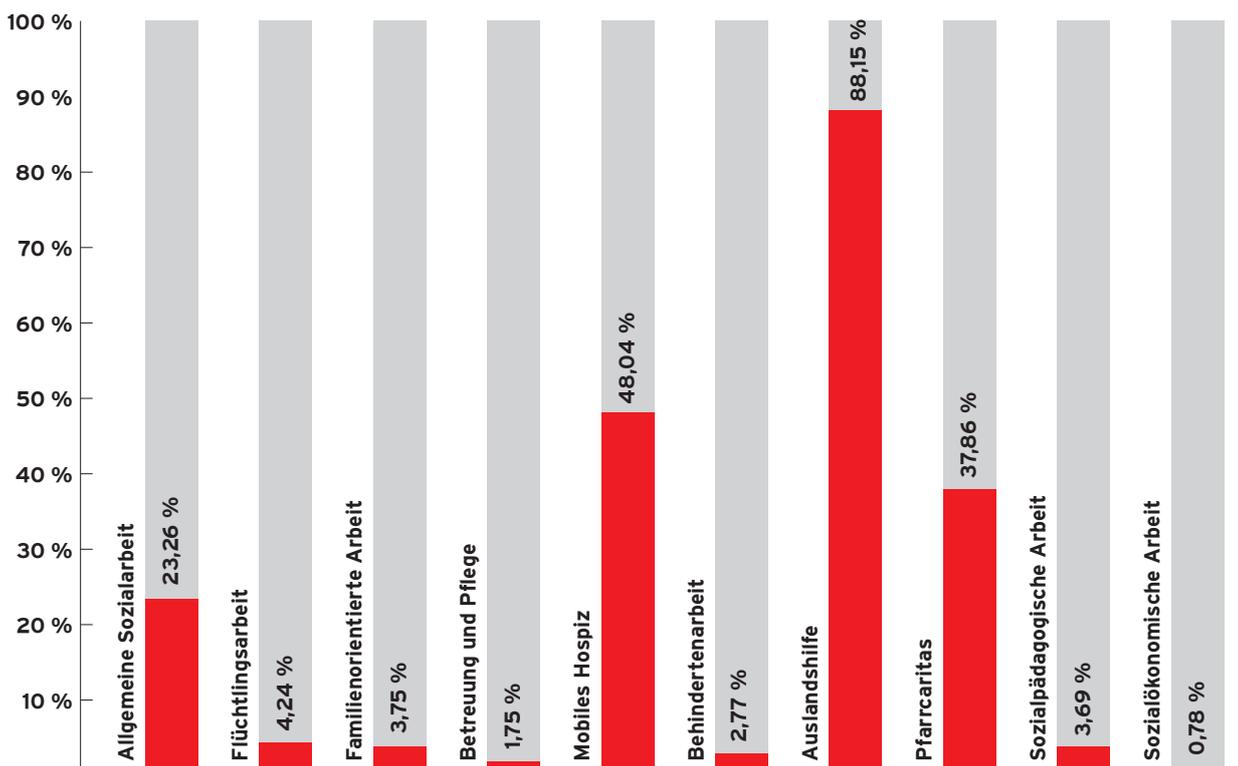


16,8 % private  
Leistungsentgelte

50,6 %  
öffentliche  
Leistungsentgelte  
(z. B. Tagsätze)

Regionale Sammlungen werden in den Jahresberichten der diözesanen Caritas-Organisationen im Detail aufgelistet.

## Finanzierung durch Spenden in den einzelnen Bereichen





AlleinerzieherInnen sind besonders gefährdet, in Armut zu schlittern.

Foto: Pawloff

## SOZIALBERATUNG

# Armut kostet Chancen – auch in Österreich

Die Sozialberatung der Caritas ist für Menschen da, denen ihre Sorgen und Nöte über den Kopf zu wachsen drohen. Die MitarbeiterInnen in den 29 österreichweiten Sozialberatungsstellen hören den Betroffenen zu, beraten sie und helfen in vielen Fällen mit einer finanziellen Zuwendung.

Herr M., 53 Jahre, kommt Ende März zu einem Beratungstermin in die Sozialberatungsstelle der Caritas. Er kann seine Stromjahresabrechnung nicht bezahlen und ist verzweifelt. Seine zweite Ehe ist gerade in die Brüche gegangen, die Tochter hat sich entschieden, bei der Mutter zu bleiben. Seit sechs Jahren hat Herr M. keine Arbeitsstelle mehr. Als angelernter Baugehilfe ohne weitere Ausbildung hat er sein ganzes Leben lang schwere körperliche Arbeit verrichtet, das schafft er jetzt in seinem Alter und mit einem Bandscheibenleiden nicht mehr. Sein Einkommen besteht aus Notstandshilfe und Richtsatzergänzung vom So-

zialreferat, beides geht für die Fixkosten für die Wohnung und die Alimente auf. Zur finanziellen Notsituation kommt das Gefühl der Hoffungslosigkeit und des Versagens.

## GELD IST NICHT DIE EINZIGE HILFE

Herr M. ist froh, dass er endlich den Weg in die Caritas-Sozialberatung gefunden hat. Die Beraterin informiert ihn über die Möglichkeiten einer Wohnbeihilfe und einer Gebührenbefreiung. Beim carla-Spendenlager kann er um wenig Geld ein paar schöne Einrichtungsgegenstände für seine

spärlich möblierte Wohnung beziehen – darunter ein besseres Bett. Ein Teil der Kosten für die Stromjahresabrechnung wird von der Caritas übernommen. Und zu guter Letzt erhält er auch Hilfe bei der Arbeitssuche.

Herrn Ms. Schicksal ist nur eines von vielen, mit denen die MitarbeiterInnen der Caritas tagtäglich konfrontiert werden. »Wir merken, dass es immer enger wird«, sagt Martin Litschauer, Leiter der Wiener Sozialberatungsstellen. »Haben wir früher Familien finanziell ausgeholfen, wenn es um besondere Belastungen wie den Schulschikurs für die Kinder ging, sind es heute die hohen Miet- und Energiekosten, die die Menschen zu uns führen.« Doch er will die Caritas-Einrichtung nicht nur als »Auszahlungsstelle« verstanden wissen: »Ganz wichtig ist uns die Beratung unserer KlientInnen. Denn oft sehen wir, dass die Menschen sehr schlecht über ihre Ansprüche informiert sind.« Viele könnten staatliche Unterstützungen anfordern, wissen aber nichts darüber. »Sehr hilfreich ist auch, wenn wir gemeinsam mit den Klienten Haushaltspläne erstellen und ihnen damit eine Handlungsanleitung geben, wie sie ihre Finanzen in den Griff bekommen können«, sagt Litschauer.

## VERSTECKTE ARMUT IST ALLGEGENWÄRTIG

Sich den Schulschikurs der Kinder nicht leisten zu können, kein Geld für Möbel oder die Reparatur der kaputten Waschmaschine zu haben, betrifft mittlerweile viele Menschen in Österreich. Laut offizieller Statistik (Sozialbericht 2003–2004) lebt über eine Million Menschen in unserem Land an oder unter der Armutsgrenze. Dass sie arm sind, sieht man ihnen auf der Straße nicht an und gar nicht wenige von ihnen würden sich auch sicher selbst nicht als arm bezeichnen, weil das kränkt und deprimiert. Es ist die versteckte Armut, die in Österreich allgegenwärtig ist.

## Sozialbetreuungsberufe auf stabilen Beinen

Im Sommer 2005 wird eine langjährige Forderung der Caritas und anderer Wohlfahrtsorganisationen umgesetzt: Am 25. Juli 2005 tritt die Art. 15 A Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern über die Sozialbetreuungsberufe in Kraft. Durch die Neuregelung werden die Ausbildungen für die Alten-, Behinderten- und Familienarbeit österreichweit organisiert und ein modularer Aufbau beschlossen. Die beruflichen Perspektiven der jungen Menschen in diesen Berufsfeldern verbessern sich dadurch erheblich.



Die Caritas leistet Hilfe bei der Beantragung staatlicher Unterstützung.

### fakten:

## Hilfe in persönlichen Katastrophen

Tag für Tag kämpfen Männer, Frauen und Kinder in Österreich mit ihrer ganz persönlichen Katastrophe: Sie werden krank, arbeitslos oder stehen vor den Trümmern ihrer Familie. 460.000 Menschen müssen in Österreich in Armut leben. Die Caritas hilft bei persönlichen Katastrophen und setzt »lebensretende« Maßnahmen, damit die Betroffenen neue Hoffnung schöpfen.

Mehr als **44.000** erhielten im Vorjahr finanzielle Hilfe in einer der **29 Caritas-Sozialberatungsstellen**. Insgesamt zahlte die Caritas **fast 2 Millionen Euro an Soforthilfe** aus.

**33 Obdachloseinrichtungen**, davon **8 Mutter-Kind-Häuser** bieten ein Dach über dem Kopf.

In den **15 Caritas-Secondhand-Läden (»Carlas«)**, den Spendendreh-scheiben der Caritas, werden jährlich zehntausende Kleiderpakete gratis an mittellose Personen ausgegeben.

**34 Beschäftigungsprojekte** sind der erste Schritt, um auf dem Arbeitsmarkt wieder Fuß zu fassen.



Kein Geld für Schulsachen oder Heizmaterial, der drohende Rauschmiss aus der Wohnung: Die MitarbeiterInnen in den Sozialberatungsstellen stehen mit Rat und Tat zur Seite.

## Weg vom beruflichen Abstellgleis

Menschen, die schon sehr lange arbeitslos sind, ohne entsprechende Qualifikation bzw. physisch und psychisch nicht voll belastbar: Für viele von ihnen ist der Weg zurück ins Erwerbsleben versperrt, sind die Einstiegshilfen ungeeignet. Arbeitslosigkeit ist meist nicht eine Frage mangelnden Willens, sondern mangelnden Könnens. Es braucht individuelle Wege und unorthodoxe Zugänge, um Beschäftigungsfähigkeit und damit auch die Lebenskompetenz der Betroffenen zu steigern. Soziale Integration und Arbeitsmarktintegration müssen Hand in Hand gehen, damit diese Menschen echte Aussicht auf Arbeit und Teilhabe an der Gesellschaft haben.

An der Schnittstelle von Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik hat die Caritas deshalb viele Initiativen gesetzt. Die Modelle reichen von stundenweiser Beschäftigung bis hin zu Projekten, die die Bedingungen des realen Arbeitsmarktes abbilden. Insgesamt 34 Beschäftigungsprojekte der Caritas helfen den rund 650 TeilnehmerInnen, auf dem Arbeitsmarkt wieder Fuß zu fassen. 2005 wird das, von EU und Wirtschaftsministerium geförderte Caritas EQUAL Projekt »Erweiterter Arbeitsmarkt-Integration durch Arbeit« abgeschlossen. Insgesamt nehmen 804 Personen teil.



# Das tag.werk macht stolz

**Seit der psychisch kranke Tobias (19) im tag.werk der Caritas in Graz poppige Taschen fertigt, gewinnt er jeden Tag ein bisschen Selbstvertrauen zurück. Für Jugendliche wie ihn ist das Jugendbeschäftigungsprojekt ein wichtiger Schritt ins Berufsleben.**

Tobias ist 19 Jahre alt. Seit einigen Jahren leidet er an Panikattacken und an Depressionen. Dies machte es ihm bisher auch unmöglich, einen Beruf zu ergreifen. Die Sonderschule konnte er zwar abschließen, aber alle AMS-Kurse schmiss er schon nach kurzer Zeit hin. Immer wieder kam er auf den Punkt, wo er sich sagte: »Ich halte das einfach nicht mehr aus.«

Seit einiger Zeit hat Tobias wieder Hoffnung. Denn seit er beim tag.werk, dem Jugendbeschäftigungsprojekt der Caritas in Graz an die Tür klopfte, konnte er ein wenig Selbstvertrauen zurück gewinnen.

### ARBEIT, DIE SPASS MACHT

Seit September des Vorjahres arbeitet Tobias regelmäßig in der Produktion von modischen Taschen aus LKW-Planen. Unter der Anleitung der Sozialpädagogin Eva Hysa macht Tobias das Arbeiten richtig Spaß. Er ist stolz, wenn seine Produkte fertig sind und einen Stock tiefer im tag.werk-kauf.gschäft im Schaufenster baumeln. Alle Produkte im tag.werk werden individuell gefertigt. Die Jugendlichen drücken den Waren

sozusagen ihren persönlichen Stempel auf. Seit die ausgebildete Modedesignerin Lisa Losch die Leitung im tag.werk-kauf.gschäft übernahm, wurde das Sortiment in dem Laden in der Grazer Mariahilferstraße kräftig erweitert. Nun gibt es auch von den Jugendlichen gefertigte Möbel. Poppige Accessoires, wie Badetaschen, Lampen oder auch Designermode aus den Carla-Läden ergänzen das Programm.

### STUFENPLAN INS BERUFSLEBEN

Im Vorjahr nahmen 75 Jugendliche das Angebot des tag.werk in den Sparten Postversand, Taschen- und Accessoiresproduktion, Möbelrecycling und Verkauf in Anspruch. Gemeinsam mit den Jugendlichen werden von den SozialpädagogInnen Maßnahmenpläne für die nächsten Schritte zurück ins Berufsleben, wie Bewerbungen oder Qualifizierungen erarbeitet. Vorerst ist Tobias aber vor allem froh darüber, dass sein Tagesablauf wieder eine Struktur hat, dass er zum ersten Mal eigenes Geld verdienen kann und dass das Geld auch am Abend jeden Tages gleich ausbezahlt wird. Dann ist er stolz, sein tag.werk getan zu haben.

Die Jugendlichen drücken den Waren ihren persönlichen Stempel auf.



PORTRÄT

# Familienhelferin der besonderen Art

**Caritas-Familienhelferin Elisabeth Hinterbuchinger aus Seitenstetten in NÖ widmet sich Kindern mit Behinderung.**

Elisabeth Hinterbuchinger aus Seitenstetten in NÖ wollte eigentlich eine ganz »normale« Familienhelferin werden. Da landet sie bei ihrem ersten Caritas-Einsatz vor 10 Jahren mitten in einer Tragödie: Der fünfjährige Peter (Name geändert) rutscht beim Spielen in einen Teich, sein Vater taucht nach ihm und ertrinkt dabei. Peter überlebt, bleibt aber geistig behindert mit seinen zwei jüngeren Geschwistern zurück – eine enorme Aufgabe für die allein erziehende Mutter.

Der Einsatz wird für Hinterbuchinger zur großen Herausforderung. Nun begleitet sie, inzwischen auf Familien mit behinderten Kindern spezialisiert, Peters Familie jährlich bis zu acht Wochen und entlastet so die Mutter, die den inzwischen pubertierenden Jugendlichen nie allein lassen kann.

## SCHRITT FÜR SCHRITT

Zunächst waren es zahlreiche Therapien, bei denen Hinterbuchinger die Mutter und Peter geduldig begleitete. Ergänzend zum Integrationskindergarten und zum Besuch der »Steyrerndorfschule« widmet die Caritas-Mitarbeiterin speziell in den

Ferienzeiten den Großteil ihrer Einsatzzeit der gemeinsamen Alltagsbewältigung mit Peter: Die beiden kochen, spielen und lernen miteinander. Inzwischen kann sie gelassen mit seinen epileptischen Anfällen umgehen. Sie stimmt ihre Konzentration auf Peter mit ihrer Zuwendung für die psychisch belasteten, jüngeren Geschwister ab. Als »Ersatzmama« ist sie zur Stelle, wenn Peter mit seiner Mutter für längere Zeit ins Spital muss.

Die herausfordernden Einsätze motivieren die Caritas-Mitarbeiterin, immer wieder Weiterbildung und Praktika in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen zu absolvieren. »Inzwischen habe ich sechs weitere Familien mit behinderten Kindern betreut«, so Hinterbuchinger.

Die Caritas-Familienhelferin ist auch bei Peters weiterer Lebensplanung beteiligt: Heuer begleitet sie die Familie beim ersten Urlaub seit dem Unfall, ein inzwischen organisierter Therapiehund wird als ständiger Begleiter für Peter gerade eingeschult. Ein weiterer Erfolg: Ein Arbeitsplatz in der Werkstatt für Menschen mit geistiger Behinderung ist gesichert.

## fakten:

### Wenn Eltern nicht mehr können ...

Überlastung, Erschöpfung, Behinderung, Krankheit, ein Todesfall in der Familie: In Ausnahmesituationen wie diesen sind die FamilienhelferInnen der Caritas im Einsatz. Als erfahrene »Krisenmanagerinnen« sorgen sie für die Kinder und kümmern sich um den Haushalt, wenn die Eltern nicht mehr können. Sie halten das Familiensystem aufrecht und sorgen für einen reibungslosen Ablauf des Alltags. Rund 300 FamilienhelferInnen unterstützen im Jahr 2005 etwa 2.800 Familien.



Die FamilienhelferInnen der Caritas unterstützen in Notsituationen.

## Hochwasser in Österreich

Die Hochwasserkatastrophe in Tirol, Vorarlberg, Salzburg und der Steiermark im August 2005 rief rasch SpenderInnen und Caritas-HelferInnen auf den Plan. Wertvolle Unterstützung bekam die Caritas durch engagierte Medien, wie die Tiroler Tageszeitung, die Vorarlberger Nachrichten und die Wirtschaft. Rund 3,1 Millionen Euro kamen für die Opfer zusammen.

In den betroffenen Gebieten erhielten über 1200 betroffene Familien und Einzelpersonen von der Caritas schnell und unbürokratisch finanzielle Soforthilfen. Nach der Nothilfe startete sofort ein Wiederaufbauprogramm. In Vorarlberg waren bei den Aufräumarbeiten auch 100 AsylwerberInnen im Einsatz. Auch in der Steiermark wurde die Hilfe, so wie in Tirol und Vorarlberg, gemeinsam mit den Pfarren und Gemeinden koordiniert und umgesetzt.



Werner Mühlböck (links) und Martin Lesky von der Caritas im Einsatz für die Hochwasseropfer in Pfunds im Tiroler Oberland.



Die Betreuung und Pflege von sterbenskranken Menschen ist eine große Herausforderung.

# Den Türspa

**Caritas-Seelsorger und Hospiz-Experte Elmar Simma im Gespräch über das Leben vor und nach dem Tod.**

- *Sie haben sich über die Caritas hinaus einen Namen gemacht in der Begleitung und Arbeit für und mit sterbenden Menschen und ihren Angehörigen. Wie sind Sie zur Hospizarbeit gekommen?*

**Simma:** Durch meinen Beruf als Seelsorger. In dieser Funktion werde ich öfters zu Kranken oder Sterbenden gerufen. Gerade die Begleitung von Kranken, ihren Angehörigen und Trauernden ist eine wichtige und wertvolle pastorale Aufgabe. Zudem habe ich 25 Jahre in der Krankenpflegeschule Ethik unterrichtet. Da war die Sterbebegleitung immer auch ein Thema. Schließlich bin ich durch persönliche Verluste – der Tod meiner Eltern, von drei Geschwistern und guten Freunden – damit konfrontiert worden.

- *Kardinal König hat in einem seiner letzten Interviews formuliert: Woher komme ich, wohin gehe ich und was ist der Sinn meines Lebens. Was antworten Sie einem sterbenden Menschen auf diese drei Fragen?*

**Simma:** Letztlich kann ich immer nur sehr persönlich und sehr behutsam – also nicht aufdringlich – von meiner eigenen Glaubensüberzeugung sprechen. Beim Sterben eines Menschen denke ich oft, das kann noch nicht alles gewesen sein. Der Glaube an ein Weiterleben fällt mir leichter als die Vorstellung, dass mit dem Tode alles aus ist. Beim Propheten Jesaja spricht Gott: »Ich halte dich an der Hand. Ich gehe mit dir durch die Wasser der Tränen und des Todes, durch das Feuer des Leids, der Schmerzen, der Trauer.« Aber die meisten Fragen nach dem Warum nehmen wir einmal zu Gott mit.

- *Begegnen Sie auch Menschen, die einfach nicht mehr leben wollen und wie gehen Sie damit um?*

## fakten:

### Beziehungs-Pflege 2005

Mit einem umfassenden Angebot an Diensten steht die Caritas pflegebedürftigen Menschen bei, um ihnen ein Leben in Würde und Selbstständigkeit zu ermöglichen. Denn mit zunehmender Lebenserwartung sind immer mehr Menschen auf Betreuung und Pflege von außen angewiesen.

**Über 4.000 MitarbeiterInnen** der Caritas arbeiten im Bereich **Betreuung und Pflege**.

**37 Senioren- und Pflegehäuser** bietet die Caritas in 7 Diözesen.

**Über 3.000 alte und pflegebedürftige Menschen** werden dort im Jahr 2005 betreut.

**Rund 2,4 Millionen Stunden** leistet die Caritas in der Betreuung und Pflege Zuhause.

**Rund 900 ehrenamtliche und angestellte MitarbeiterInnen** arbeiten im Bereich **Hospiz und Palliative Care** und betreuen **rund 2.500 schwer kranke und sterbende Menschen**.

# It der Hoffnung offen halten

**Simma:** Natürlich kommt das vor. Wenn Menschen jedoch möglichst schmerz- und symptomfrei sind und liebevoll begleitet werden, tritt dieser Wunsch eher zurück. Ich versuche, mit den Menschen ihre Situation auszuhalten, ihre Ohnmacht zu teilen und den Türspalt der Hoffnung offen zu halten.

- *Wie geht man mit der Verzweiflung der Hinterbliebenen um, speziell wenn etwa der Tod eines Kindes völlig unerwartet gekommen ist und die Eltern völlig verzweifelt sind?*

**Simma:** Hier versuche ich die Emmaus-Geschichte umzusetzen: Hinkommen und Wahrnehmen; Fragen stellen; stehen bleiben, bis ich die Trauer nachfühlen kann; in Gesprächen Deutungen kommen lassen, nicht geben; Zeichen setzen und einfach mitgehen. Die Trauerbegleitung ist für mich ein längerer Weg. Ich besuche die Betroffenen regelmäßig, frage nach, vor allem bei besonderen Daten und Tagen, wie zum Beispiel am Todestag.

- *Werden Sie auch zu Menschen gerufen, die andersgläubig sind oder den Glauben an Gott ablehnen, nichts davon wissen wollen oder sogar zornig sind? Sind diese Menschen empfänglich für eine hospizliche Begleitung bzw. gelingt es Ihnen, sie dafür zu öffnen?*

**Simma:** Wenn ich nicht als Seelsorger komme, sondern als Mensch und ganz natürlich und menschlich Anteil nehme und begleite, ist das kein Problem. Natürlich soll auch der Zorn und das Hadern mit Gott zugelassen werden. Wenn für den Patienten Gott kein Thema ist, kann ich das gut akzeptieren. Der Kranke ist maßgebend und bestimmt selbst, worüber er reden will oder nicht. Ich bin nur der »Resonanzkörper« für die traurige, zornige oder auch heitere Melodie seines Herzens.

- *Was bedeutet für Sie der Tod und woher nehmen Sie Ihre Fröhlichkeit, Energie und Zuversicht für diese Arbeit?*

**Simma:** Wir haben den Grundsatz »endlich leben«. Es ist wichtig zu akzeptieren, dass unser Leben endlich, begrenzt ist und der Tod zu unserem Leben gehört. Je mehr uns das gelingt, umso mehr können wir endlich leben. Man kann nur Sterbende begleiten, wenn man auch das Leben genießt, vielleicht noch bewusster und dankbarer als ohne diese Erfahrung.

**»Der Kranke bestimmt, worüber er redet. Ich bin nur der Resonanzkörper für die traurige, zornige oder auch heitere Melodie seines Herzens«: Der Vorarlberger Caritas-Seelsorger Elmar Simma über seine Arbeit mit sterbenden Menschen.**



LIMA – LEBENSQUALITÄT IM ALTER

# Fitness für Körper, Geist und Seele

Menschen ab 60 Jahren sind die Zielgruppe von LIMA, einem innovativen Angebot zum Beispiel der Caritas im Burgenland. Das Trainingsprogramm wirkt dem geistigen Alterungsprozess entgegen und verbessert die Lebensqualität im Alter.



Die LIMA-Stunden sind nicht nur nützlich, sondern machen auch Spaß.

»Ich freue mich schon Tage davor auf die nächste LIMA-Stunde«, erzählt eine 70-jährige Teilnehmerin begeistert. »Die Übungen machen Spaß, fordern aber auch unsere Aufmerksamkeit und halten uns geistig und körperlich beweglich. Außerdem sind wir in der Gruppe schon Freundinnen geworden.« LIMA, kurz für: »Lebensqualität im Alter«, ist ein innovatives Trainingsprogramm für Menschen ab 60 Jahren. Es ist wissenschaftlich fundiert und spricht Körper, Geist und Seele an. Studien haben gezeigt, dass durch gezieltes und kombiniertes regelmäßiges Training dem normalen Alterungsprozess nachweisbar entgegengewirkt werden kann. LIMA ist keine Therapie, sondern als Präventionsmaßnahme konzipiert.

## DER GANZE MENSCH IM BLICKFELD

Jede LIMA-Gruppe trifft sich ein Jahr lang regelmäßig. Die LIMA-Stunden sind eine Kombination aus Gedächtnis- und Bewegungstraining, Unterstützung in Fragen der Alltagsbewältigung, wie Wohnen und Ernährung sowie Glaubens- und Sinnfragen. »LIMA spricht den ganzen Menschen an, ist alltagsorientiert, praktisch und setzt bei den Lebenserfahrungen der einzelnen TeilnehmerInnen an«, erzählt die LIMA-Koordinatorin der Caritas Eisenstadt, Maria Pöplitsch. »Im Mittelpunkt stehen die Freude am Älterwerden und das Miteinander.«

## Urlaub vom Pflegealltag

Pflegebedürftige und pflegende Angehörige haben oft wenig Chancen, aus ihrem Alltagstrott und ihrer täglichen Belastung auszubrechen. Die Ferienangebote der Caritas in der Tiroler Wildschönau und in Mariazell erfreuen sich großer Beliebtheit.

Frau M. leidet seit vielen Jahren an Alzheimer. Ihre Tochter S. pflegt sie liebevoll, wickelt sie alle zwei Stunden, liest ihr vor oder hält einfach nur ihre Hand. Für diesen neuen »Job« hat die 51-jährige viel aufgegeben: ihren Beruf, ihre Freunde, die Hobbys. Dieser Sommer war für sie ein ganz besonderer Sommer. Das erste Mal seit fünf Jahren hatte die Tirolerin selbst einige Tage Urlaub: »Meine Mutter verbrachte in der Wildschönau einige wunderschöne Sommertage. Durch die betreuten Seniorenwochen der Caritas war das möglich. Und ich konnte das erste Mal seit Jahren wieder durchatmen, einige Nächte durchschlafen, beim Frühstück sitzen bleiben und am Abend durch die Stadt spazieren. Ich fühlte mich wie neugeboren.«

**Wer einen Angehörigen pflegt,  
hat auch selbst »Pflege« nötig.**



Krankenschwester und Sozial- und Lebensberaterin arbeitet mit den Sozialstationen der Mobilen Dienste der Caritas in Wien zusammen und nimmt mit den Angehörigen der hier Betreuten Kontakt auf. »Unser – für die Betroffenen kostenloses – Angebot richtet sich aber an alle pflegenden Angehörigen, die Entlastung brauchen, aber noch nicht genau wissen, welche und wie sie sie bekommen könnten.«

### BERATUNG FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE

## Das eigene Leben leben

**Wer pflegebedürftige Angehörige zuhause betreut, gerät leicht in den Sog von Überforderung und Selbstaufgabe und holt sich selten Unterstützung von außen. In Wien hat die Caritas daher ein psychosoziales Beratungsmodell entwickelt, das auch jene pflegenden Angehörigen erreichen will, die ansonsten alleine mit ihren Belastungen kämpfen.**

»Viele Betroffene vergessen über der Pflicht Vater oder Mutter gegenüber das eigene Leben und die eigenen Bedürfnisse. Die Inanspruchnahme einer Beratung wird oft als persönliche Schwäche missverstanden«, zieht Elisabeth Rothenthal Bilanz über das erste Projektjahr. Die diplomierte

### DIE EIGENEN BEDÜRFNISSE ERKENNEN

Zuerst geht es darum zuzuhören, die Probleme auszuloten. Dann gilt es, vor allem eines bewusst zu machen: Ich darf mich abgrenzen und mein eigenes Leben leben, und wenn es nur für ein paar Stunden ist. »Die Betreuung eines Familienangehörigen entwickelt schnell Eigendynamik, besonders bei Demenzerkrankten. Am Anfang hält man die Mutter nur an, genug zu trinken, aber nach einiger Zeit kann man sie keine Minute mehr allein lassen. Durch das langsame Hineinrutschen merken Angehörige oft nicht, dass sie selbst »gar nicht mehr vorkommen«, weiß Elisabeth Rothenthal.

»Es tut gut, über seine Sorgen zu reden, wenn man sich für jemanden verantwortlich fühlt«, erzählt Brigitte Senz, die gemeinsam mit ihrem Mann ihre allein lebende Großmutter betreut. »Abgrenzung ist natürlich immer eine Gratwanderung. Manchmal gelingt es besser, manchmal schlechter.« Da kann ein Gespräch wertvolle Tipps und Denkanstöße geben. »Vor allem auch dann, wenn die ständige Konfrontation mit dem Alter Gedanken über das eigene Sterben weckt.«

Neben den betagten Gästen profitieren vor allem ihre Angehörigen von der Betreuten Seniorenerholung. Ihre Familienmitglieder wissen diese in den Händen speziell ausgebildeter AltenfachbetreuerInnen und diplomierter KrankenpflegerInnen gut aufgehoben. Besonders dankbar ist Frau S. auch für die finanzielle Unterstützung der Caritas. »Ich selbst hätte mir einen solchen Ferientaufenthalt für meine Mutter niemals leisten können.«

Auch die Caritas St. Pölten lädt PflegeheimbewohnerInnen, Pflegebedürftige und pflegende Angehörige, gemeinsam oder getrennt, zu Urlaubswochen in der erholsamen Umgebung von Mariazell. Dort werden kleine Wanderungen, Ausflüge und Spaziergänge organisiert. Für Pflegebetreu-



ung ist im Urlaubsquartier rund um die Uhr gesorgt. Die Angehörigen tauschen in begleiteten Gesprächsrunden ihre Erfahrungen und sprechen über die Belastungen. Das Haus Franziskus bietet mit seiner rollstuhlgerechten Ausstattung und Diätangeboten die passende Versorgung.

**Endlich einmal ausspannen: Neben den betagten Menschen profitieren auch ihre Angehörigen von den Urlaubsangeboten der Caritas.**

MENSCHEN MIT  
BEHINDERUNGEN:



# Endlich einen Platz gefunden

Susanne Müller macht ihre  
Arbeit sichtlich Spaß.

**Für Susanne Müller (19) ist der Job in einem Baumarkt in Mauthausen (OÖ) alles andere als selbstverständlich. Doch mit Hilfe der Caritas hat sie den Einstieg ins Berufsleben gemeistert.**

»Die Susi wird sicher nie eine Spitzenverkäuferin, aber sie arbeitet gewissenhaft und ist freundlich. Und sie gehört nun zu uns«, freut sich Christoph Steinkellner, Marktleiter der Baumax-Filiale in Mauthausen, über den Zuwachs in seinem Team. Ihm ist wichtig, dass Menschen wie Susanne Müller, die bei der Bewerbung lediglich ein Sonderschulzeugnis vorlegen können, eine Chance auf einen Arbeitsplatz bekommen: »Ich selbst habe diese Einstellung, und das entspricht auch unserer Firmenphilosophie.«

Die Neunzehnjährige selbst ist keine Frau der großen Worte. Doch wer sie beobachtet, sieht sofort: Die Arbeit macht ihr Spass.

## DAS TEAM REISST MIT

Beim Ordnen der Regale, beim Inventieren von Ware – Susanne Müller erledigt ihre Aufgaben langsamer als andere, aber mit großer Gewissenhaftigkeit. Und sie ist zu den KundInnen freundlich. »Ich freue mich, dass sie akzeptiert ist und dass unser Team sie mitreisst«, sagt Steinkellner.

Dass die äußerst introvertierte junge Frau den Einstieg ins Berufsleben geschafft hat, hat sie ihrer »Flächenausbildung« bei der Caritas zu verdanken. Normalerweise haben jugendliche SchulabgängerInnen mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen, mit Lernbehinderungen oder mit Entwicklungsverzögerungen auf dem Arbeitsmarkt so gut wie keine Chance, einen Lehrplatz zu finden. Hier setzt die Caritas an. In St. Elisabeth-Linz bereitet sie junge Menschen auf den Start ins Berufsleben vor und hat dazu das Konzept einer breit gefächerten Ausbildung mit mehreren Schwerpunkten entwickelt.

## 80 PROZENT VERMITTLUNGSQUOTE

Zur Zeit werden dort 40 Jugendliche betreut. Am Anfang steht ein Orientierungsjahr, dann folgen in sechswöchigen Turnussen Ausbildungen in Caritas-eigenen Einrichtungen: in Küche, Wäscherei,



Mithilfe bei Reinigung und im Servierdienst, im Verkauf oder im Metall- und Holzbereich. Unterbrochen werden diese Lehrzeiten von Praktika in externen Betrieben. Die »Lehrzeit« beträgt zwei Jahre.

Der Sozialpädagoge Wolfgang Traxler leitet das Team der »Flächenausbildung«, ist für das Bewerbungstraining, für die Praktikumsplätze und für mögliche Arbeitsplätze zuständig. Wenn er auf das Ergebnis seines Einsatzes schaut, hat er allen Grund zur Freude: »Wir haben eine Vermittlungsquote von 80 Prozent. Dieser Erfolg ist aber nur durch das gesamte BetreuerInnen-Team möglich.«

## HÖFLICHKEIT IST TRUMPH

Das Geheimnis des Vermittlungserfolgs liegt in der breit gefächerten Ausbildung und im Praxisbezug, erklärt Traxler: »Wenn unsere Projekt-TeilnehmerInnen in die Betriebe kommen, dann machen sie normalerweise eine gute Figur.« Denn sie bringen Vorkenntnisse aus dem hauswirtschaftlichen, dem technischen Bereich oder aus dem Verkauf mit. Großen Wert legt das Caritas-Team in der »Lehrzeit« auch auf Pünktlichkeit, Höflichkeit und Verlässlichkeit.

**Christoph Steinkellner (links) leitet den Baumax-Markt in Mauthausen, Wolfgang Traxler ist für die »Flächenausbildung« der Caritas in St. Elisabeth-Linz verantwortlich.**

## fakten:

### Menschen mit Behinderungen

Menschen mit Behinderungen wünschen sich ein aktives und selbstbestimmtes Leben. Die Caritas hilft ihnen dabei:

**Rund 2.500 hauptberufliche MitarbeiterInnen** begleiten Menschen mit Behinderungen und psychisch kranke Personen.

Sie betreuen 2005 rund **über 3.900 Menschen**. Zusätzlich werden **fast 3.900 Personen** sozialpsychiatrisch unterstützt (meist Beratungsdienste).

Die Caritas bietet Menschen mit Behinderungen verschiedenste **Wohnformen** sowie **Qualifizierungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten** aber auch umfangreiche **Freizeitangebote**.



Besonders die Kinder brauchen Unterstützung beim Neustart in Österreich.

# Neue Heimat Österreich

Viele Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten, kommen in Österreich zumeist mittellos und mit einer belastenden Lebensgeschichte an. Sie stellen fest, dass ihre Hoffnungen auf ein sicheres und besseres Leben nur über viele Hürden zu erreichen ist. Für die Caritas ist es wichtig, dass diese Menschen nicht alleingelassen werden und hier menschenwürdig leben können.

## GRUNDVERSORGUNG

Ein Bett, Essen, Kleidung und medizinische Hilfe: Im Auftrag der Länder versorgt die Caritas im Rahmen der Grundversorgung Menschen, die in Österreich um Asyl ansuchen, mit dem Lebensnotwendigen.

**Grundversorgung in Zahlen:** Insgesamt stehen rund 600 hauptamtliche Caritas-MitarbeiterInnen Flüchtlingen und MigrantInnen zur Seite. Die Caritas beherbergt AsylwerberInnen in 43 Häusern, berät in 29 Beratungsstellen und betreut AsylwerberInnen in entlegenen Quartieren mobil. Im Auftrag der Länder bringt die Caritas im Laufe des Jahres 2005 insgesamt 4.200 Menschen unter.

## NETZWERK ASYLANWALT

Das Netzwerk AsylAnwalt ist eine österreichweite Kooperation von UNHCR, Caritas, dem Roten Kreuz und fünf weiteren NGOs und bietet kostenlose Rechtsvertretung von AsylwerberInnen durch zehn spezialisierte AnwältInnen. Die wichtigsten

Neuerungen im Bereich Rechtsprechung, Gesetzgebung und Literatur werden vom Netzwerk regelmäßig als Service für RechtsanwältInnen, BeraterInnen und Hilfsorganisationen auf [www.asylanwalt.at](http://www.asylanwalt.at) veröffentlicht.

**Netzwerk AsylAnwalt in Zahlen:** 2005 werden im Netzwerk 282 AsylwerberInnen neu vertreten. In 79 Projektfällen wird Asyl gewährt. Überdies werden einige bedeutende Grundsatzentscheidungen vor dem UBAS und den Höchstgerichten erreicht. Das Netzwerk AsylAnwalt konnte in 475 Fällen insgesamt 1.133 Maßnahmen setzen (davon unter anderem 285 schriftliche Interventionen, 65 Asyl-Berufungen, 122 Begleitungen bei Einvernahmen, 86 VwGH- und 10 VfGH-Beschwerden).

## DAS »UBAS-PROJEKT«

Das »UBAS-Projekt« der Caritas übernimmt die rechtliche Vertretung von AsylwerberInnen im Berufungsverfahren. Eine kostenfreie Vertretung durch JuristInnen, die im asyl- und fremden-



Die Caritas lässt AsylwerberInnen nicht allein.

## fakten:

### Fremdenrechts- paket 2005

Die begleitende (leider nur teilweise) Entschärfung der Entwürfe der Bundesregierung für ein komplett neues Asylgesetz, Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz (NAG) sowie Fremdenpolizeigesetz im Rahmen des »Fremdenrechtspakets 2005« prägt das Jahr 2005 und beschäftigt auch die ExpertInnen der Caritas: Stellungnahmen der Caritas erfolgen zum Fremdenrechtspaket, zur Staatsbürgerschaftsgesetz-Novelle, Niederlassungsverordnung, Anhalteordnung, Durchführungsverordnungen zu Asylgesetz und NAG, Integrationsvereinbarungsverordnung und Staatsbürgerschaftsprüfungsverordnung. Wichtige Anregungen werden übernommen. So fällt etwa in der Staatsbürgerschaftsnovelle-Letztfassung die ursprünglich vorgesehene Verschärfung, dass die Wartezeit für Flüchtlinge erst ab Anerkennung zählen sollte, wieder weg. Auch die ursprünglich unbegrenzt vorgesehene Verhängung von Schubhaft wird auf zehn Monate begrenzt, ist aus Sicht der Caritas allerdings immer noch viel zu lang.

**In den Beratungsstellen der Caritas herrscht jeden Tag großer Andrang.**

rechtlichen Bereich speziell geschult sind, ist ein wesentlicher Beitrag zu einem qualitätsvollen und raschen Asylverfahren. Das Projekt wird aus Mitteln des EFF und des BMI kofinanziert.

**UBAS-Projekt in Zahlen:** In Österreich können 2005 durch die Caritas im Rahmen des UBAS-Projektes nicht weniger als 157 KlientInnen in 82 Verhandlungen vertreten werden. Durch das Einschreiten der Projekt-JuristInnen wird 56 Personen Asyl gewährt. Drei Personen erhalten subsidiären Schutz. Der Rest der Verhandlungen wird vertagt oder geschlossen.

### RÜCKKEHRHILFE

Die Caritas RückkehrHilfe unterstützt AusländerInnen in Not, deren Hoffnungen sich in Österreich nicht erfüllen, bei der Entscheidungsfindung, Organisation, Durchführung und Finanzierung der Heimreise sowie während der ersten Wochen nach der Rückkehr mittels einer individuellen, meist finanziellen Hilfe. Die RückkehrHilfe wird vom Bundesministerium für Inneres und dem Europäischen Flüchtlingsfonds kofinanziert.

**RückkehrHilfe in Zahlen:** In den RückkehrHilfe-Büros in Wien, Linz, Graz, Salzburg, Feldkirch und Eisenstadt werden im Jahr 2005 insgesamt 1.144 Menschen erstmals beraten, 709 KlientInnen kehren in ihr Heimatland bzw. ein aufnahmeberechtigtes Drittland zurück.

### NEUE PROJEKTE:

#### PATINNEN FÜR FLÜCHTLINGE

Für Flüchtlinge ist es oft schwierig, nach der Anerkennung ihres Asylstatus in ihrer neuen Heimat Fuß zu fassen, weiß Gertraud Gscheidlinger, die Leiterin der Caritas-Flüchtlingshilfe in Tirol. Um den betroffenen rund 140 Familien den Neustart zu erleichtern, bemühen sich die Caritas-Regionalverantwortlichen im Rahmen eines neuen Projekts (Start: November 2005) um PatInnen, die in ganz Tirol den Familien im Alltag mit Rat und Tat zur Seite stehen. Darüber hinaus versucht die Caritas freilich auch, Jobs, Ausbildungsmöglichkeiten und Wohnungen für die Flüchtlinge zu finden.

Dies möglichst im nächsten Umfeld, damit etwa Kinder nicht wieder aus ihren Kindergärten, Schulen ... gerissen werden.

### ZUGANG ZU BILDUNG UND ARBEIT

Nachdem in den meisten Fällen Asylverfahren sehr lange dauern und AsylwerberInnen bis auf wenige Ausnahmen keinen Zugang zum Arbeitsmarkt haben, sind sie oft jahrelang zum Nichtstun verurteilt. Ohne Tagesstruktur und Zugang zu den notwendigen Informationen verlieren die Betroffenen oft auch das Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Im Oktober 2005 startete mit der Integrations- und Bildungsberatung für AsylwerberInnen und Konventionsflüchtlinge ein wegweisendes Projekt in der Caritas der Erzdiözese Wien, um eine bestmögliche Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt und das Leben in Österreich bieten zu können. Im Bundesland Salzburg arbeiten seit Juli 2005 im Rahmen des Projekts »FluEqual« neun Organisationen zusammen, um die Integration von Menschen mit laufenden Asylverfahren zu verbessern.

Die Organisationen, darunter die Caritas, bieten Sprachkurse, Internet-Projekt, Berufsorientierung, aktive Mitarbeit von Flüchtlingen und begleitende Dialogprozesse an. Auf die spezielle Situation von Frauen wird dabei besonders Rücksicht genommen.



### DANIELA WOJTYSIAK

#### Haus Franciscus der Caritas



»Ich habe viel über mich selbst gelernt«, sagt Daniela Wojtysiak über ihr Freiwilliges Soziales Jahr in der Wohngemeinschaft 2 für Menschen mit Behinderungen im Haus Franciscus der Caritas. Eigentlich wollte die HBLA-Absolventin Physiotherapeutin werden und vorher Erfahrung im Sozialbereich sammeln. Aber als sie zum Schnuppertag in die WG kam, war sie schnell überzeugt. »Pfeif auf die Physiotherapie, das will ich machen!« Seither assistiert sie Bewohnerinnen und Bewohnern in ihrer Alltagsbewältigung, geht mit ihnen am Wochenende spazieren und shoppen oder fährt mit ihnen auf Urlaub. »Ich hätte mir nicht zugetraut, dass ich so selbstverständlich mit behinderten Menschen umgehen kann, von Anfang an.« Mittlerweile ist die 20-Jährige in der WG teilzeitbeschäftigt. »Und die Lehranstalt für heilpädagogische Berufe mache ich berufsbegleitend fertig.«

### ELISABETH KRISTA

#### Initiatorin des Projekts »Wegbegleitung«



»Menschen, die uns auf unserem Lebensweg begleiten, sind wie kostbare Perlen«, sagt Elisabeth Krista. Aus ihrer täglichen Erfahrung weiß die Dipl. Krankenhauseelsorgerin: »Manche der BewohnerInnen in unseren Altenwohn- und Pflegeheimen haben keine Angehörigen in der Nähe und erhalten nur sehr selten Besuch.« Ein guter Grund für Krista, eine »Weg-Begleitung« für einsame, alte Menschen ins Leben zu rufen. In einem Seminar bereitet die Seelsorgerin nun ehrenamtliche »Weg-BegleiterInnen« zunächst auf ihre Aufgabe vor. Auch in den monatlichen Treffen steht die engagierte Kärntnerin den Ehrenamtlichen mit Rat und Tat zur Seite. Krista: »Die alten Menschen freuen sich ganz besonders über Besuche unserer ehrenamtlichen MitarbeiterInnen. Denn diese schenken ihnen Zeit für Gespräche und Spaziergänge und lassen sie Wertschätzung und Angenommensein erfahren. So können vertrauensvolle Beziehungen wachsen, die auch in Krankheit und in der letzten Lebensphase Geborgenheit geben.«



Foto: Petra Kimm

### EHRENAMTLICHE MITARBEITERINNEN

## Gelebte Solidarität

Sie kochen Suppe für Obdachlose, organisieren Flohmärkte für Menschen in Not, besuchen alte Menschen und begleiten Sterbende auf ihrer letzten, schwierigen Lebensetappe: Tagtäglich spenden Menschen das teuerste Gut unserer Ära: Zeit. Sie bringen unendliche Geduld für Beziehungsarbeit auf und erbringen unbezahlt Güter und Dienstleistungen für die Allgemeinheit. Sie stiften Sinn und Zuversicht.

Mehr als 30.000 Menschen opfern als ehrenamtliche Caritas-HelferInnen ihre Freizeit für die gute Sache. Sie engagieren sich etwa bei der Pfarrcaritas oder bei youngCaritas.at. Mit den knapp 10.000 hauptberuflichen MitarbeiterInnen bilden die Freiwilligen das Rückgrat der Caritas. Ohne sie wäre es der Caritas nicht möglich, Menschen die von Armut, Ausgrenzung, Krankheit oder Behinderung betroffen sind, zu helfen. Als unverzichtbare Stütze für die Caritas-Arbeit helfen sie mit, eine bessere, gerechtere Gesellschaft zu bauen.

**SONJA JÖCHTL**

**Projektkoordinatorin  
youngCaritas.at**



»Entgegen der weit verbreiteten Meinung sind junge Menschen stark interessiert an sozialen Themen. Allein im Vorjahr haben rund 20.000 Jugendliche Kontakt zu youngCaritas.at aufgenommen. Sie sind kreativ und gespannt darauf, soziale Verantwortung zu übernehmen«, sagt Projektkoordinatorin Sonja Jöchtl (30).

Der Startschuss für die Caritas-Jugendplattform samt Homepage fiel im Oktober 2005. »Das Internet bietet neue Möglichkeiten und entspricht dem Tempo der Jugendlichen. Das sei der Grund dafür, warum diese viel besser informiert sind, als noch vor einigen Jahren, glaubt Jöchtl: »YoungCaritas.at schafft die Möglichkeit, sich konkret einzubringen.«

Jöchtl war vor ihrem Wechsel zur Caritas bereits fünf Jahre in der Jugendbranche tätig, etwa für die Kurier-Beilage »Kult«. Was sie besonders freut: »Viele Mädchen und Burschen, die durch youngCaritas.at Erfahrungen sammeln und Berührungsängste abbauen konnten, entdecken ihre soziale Ader und verfolgen diesen Weg weiter.«

**DR. MARTIN SPRENGER**

**Arzt in der  
Marienambulanz  
in Graz**



»Es beeindruckt mich, wie viel mehr von dem, was man gibt, von den Menschen auch wieder zurückkommt«, sagt Martin Sprenger. Der Arzt arbeitet seit Oktober 2002 ehrenamtlich für die Caritas Marienambulanz in Graz. Einmal pro Woche dreht er eine mehrstündige Runde, um Menschen eine allgemeine medizinische Versorgung zukommen zu lassen, die selbst keinen Zugang zum Gesundheitssystem haben. Im Winter bringt ihn die »Rollende Ambulanz« in Notschlafstellen oder ein Abbruchhaus von Punks. Im Sommer werden auch städtische Parks zu seiner »Ordination«. Der leidenschaftliche Bergsteiger mit dem Nahziel Karpaten ist im Hauptberuf Koordinator des postgradualen Lehrgangs »Public Health« an der Karl-Franzens-Universität Graz sowie Referent an einigen Fachhochschulen.



**MARIA STEINERBERGER**

**Ehrenamtliche Mitarbeiterin in der  
Wohngemeinschaft für Haftentlassene**

**»Du bist für uns wie  
die Mutter Teresa«**

»Es war nie umsonst. Ich ging immer zufrieden aus dem Dienst und wusste jedes Mal, dass es wichtig war.« Seit 1996 ist Maria Steinerberger ehrenamtlich bei der Caritas tätig – in ihrer Heimatstadt Wels kümmert sie sich um die Bewohner der Wohngemeinschaft für Haftentlassene (WEGE). Das Interesse für diese Tätigkeit wurde durch einen anderen Ehrenamtlichen geweckt. Vorurteile gegenüber Haftentlassenen waren ihr fremd und sie war sich sicher, dass sie gut mit jungen Menschen umgehen konnte. Den WEGE-Bewohnern fällt es leicht, Maria Steinerberger Vertrauen entgegenzubringen. Aufgrund ihres Alters – sie ist 74 Jahre alt – ist sie für die Menschen dort »eher wie eine Mutter oder Oma«. Über ein Kompliment der Bewohner freute sie sich ganz besonders: »Du bist für uns wie die Mutter Teresa!«

# Danke: Mit Hilfe von Unternehmen werden viele Projekte möglich

»In unserer Aufgabe als Caritas, Menschen am Rande der Gesellschaft zu helfen, ihnen aber gleichzeitig auch eine öffentliche Stimme zu verleihen, ist die Wirtschaft für uns zu einem wichtigen Partner geworden. Die Gesellschaft braucht Unternehmen, die ihre soziale Verantwortung wahrnehmen.« (Franz Küberl, Caritas-Präsident)



## PARTNERINNEN DER CARITAS

**Erste Bank, Sparkassen und Wiener Städtische**

Mit ihrer Hilfe können wir vielen Menschen helfen: in Österreich aber auch in den ärmsten Ländern im Osten Europas. Sie unterstützen die Caritas tatkräftig und mit viel Engagement, durch finanzielle Hilfe, MitarbeiterInnenaktionen, Informationsarbeit aber auch kreative Ideen. Für sie ist Partnerschaft Prinzip. Ein großes Danke den PartnerInnen **Erste Bank, Sparkassen** und **Wiener Städtische** für ihren engagierten Einsatz im Rahmen der Inlandshilfe und Hilfe für Menschen in den ärmsten Ländern Europas!



## Ö3 WUNDERTÜTE VERWANDELT ALTE HANDYS IN SPENDEN FÜR MENSCHEN IN NOT

**Eine Aktion von Hitradio Ö3, Post, Caritas und Licht ins Dunkel**



Freuen sich über das enorme Echo (v. l.): Franz Küberl, Ö3-Lady Claudia Stöckl, Post-Vorstand Walter Hitziger.

Jeder österreichische Haushalt bekommt Anfang Dezember 2005 die »Ö3-Wundertüte« von der Post gratis zugestellt. Mehr als 250.000 »Ö3-Wundertüten«, knapp 85 Tonnen an Alt-Handys, werden in die Briefkästen geworfen bzw. in den Postämtern abgegeben. Für jedes wieder verwendbare Handy gehen 3 Euro, für jedes wieder verwertbare Handy 50 Cent an den Soforthilfefonds von Caritas und »Licht ins Dunkel«. Unglaubliche rund 350.000 Handys werden von der Ö3-Gemeinde für die Aktion gesammelt und eine wertvolle Spendensumme von 400.000 Euro für Menschen in Not kommt zusammen. Danke an das Hitradio Ö3, das diese Aktion kreierte und ermöglicht hat, danke an die Post, t-mobile und die Kronen-Zeitung, die die Ö3 Wundertüte tatkräftig unterstützen.

## SOZIALES ENGAGEMENT AUF DEN (ZIEL-)PUNKT GEBRACHT

Bei einem Besuch in St. Isidor (OÖ) am 22. März 2005 übergibt Zielpunkt-Geschäftsführer Johann Schweiger einen Scheck über 40.000 Euro an die Caritas. **Zielpunkt** verkauft Einkaufstragetaschen zugunsten der Caritas. Pro verkaufter Tragetasche werden 5 Cent gespendet. Die Unterstützung kommt Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen in St. Isidor zu gute.

Die Unternehmensgruppe Zielpunkt sieht es seit vielen Jahren als soziale Verpflichtung an, Organisationen bei der Durchführung sozialer Projekte zu helfen. Die Psychotherapie für Kinder in St. Isidor hat Zielpunkt bereits im Jahr 2004 mit ebenfalls fast 40.000 Euro unterstützt. Danke für die zielorientierte Hilfe.

## BENEFIZFEST DER VOLKSBANKEN

Eine große Benefizveranstaltung für die Opfer des Hochwassers in Westösterreich veranstalten die **Volksbanken** im Herbst in Wien im Museumsquartier. Kabarett, Lesungen, Musik und einen Abend voll Feststimmung bringen einen Erlös von 110.000 Euro. Danke für das große Engagement für die Hochwasseropfer.

## WERBEN FÜR HILFE

»Schlafzimmer Straßen«, »Meine Spende lebt« (Augustsammlung), »Schicksal Armut« – das sind die drei österreichweite Spendenkampagnen 2005. **Erste Bank, Sparkassen, Wiener Städtische** und **PSK Bawag** helfen mit und sponsern die Druckkosten für Erlagscheine und Plakate sowie die Produktionskosten für einen TV- und Hörfunkspot. Die Werbeagentur **CCP,Heye** kreierte

# ehmen ch

die Kampagne für die Caritas auf eigene Kosten, ebenso wie die Kreativen der Filmproduktion Stalker. Viele Zeitungen, Magazine, Plakatfirmen, ORF und Privatmedien helfen mit die Caritas-Kampagne gratis zu publizieren. Mit ihrer Hilfe können wir helfen.



2005 konnte durch den Philips Schülerfonds rund 1.000 Pflichtschulkindern geholfen werden.

## PHILIPS SCHÜLERFONDS

### Junge Sprüche gegen Armut

Auch im Jahr 2005 gelingt es **Philips** wieder, viele Partner für seinen Schülerfonds der Caritas in das Boot zu holen. Kongressveranstalter IIR aber auch ONE halfen tatkräftig. Letzterer bei einem SMS-Wettbewerb zugunsten bedürftiger Pflichtschulkindern in Österreich, bei dem mehr als 3.000 Kids mitmachen. Für jeden Spruch zum Thema »ARM nehmen – MUT geben« spendet ONE 30 Cent an den Fonds. Der Kurier und seine LeserInnen unterstützen wieder den Philips Schülerfonds der Caritas im Rahmen einer Weihnachtsaktion. Auch die Einnahmen aus der Kurier-Punschhütte fließen in den Fonds. Danke an Philips und seine Partner.

**PHILIPS**

Wir können die vielen Initiativen und Engagements von WirtschaftspartnerInnen in diesem Jahresbericht nur beispielhaft anführen. Bitte informieren Sie sich über aktuelle Projekte auf der Homepage der Caritas [www.caritas.at](http://www.caritas.at) bzw. den diözesanen Caritas-Seiten.



## OMV MOVE & HELP

### 100.000 Euro für Roma-Kinder

Durch die **OMV**-Aktion Move&Help kann die Caritas 1.150 Kindern eineinhalb Jahre den Schulbesuch ermöglichen.

## UNTERNEHMEN ENGAGIEREN SICH FÜR DIE TSUNAMI-HILFE

Wir danken den vielen Tsunami-Spendern besonders dem österreichischen Verkehrsbüro, Universal, Wüstenrot AG, Porsche Holding, Raiffeisenbanken, Tiroler Möbelhaus TROP, DEZ Einkaufszentrum Innsbruck, Kronen Zeitung, Dornbirner Stadtmarketing, Kohler Druckluft, Teutsch Buchhandlung, Kiechl & Hagleitner, Architekturbüro Nicolussi, Envesta GmbH, Inteco G.m.b.H., Österr. Wohnbaugenossenschaft, ÖWGES, Steiermärkische Bank und Sparkassen AG, Zellstoff Pöls AG, Umlauf Textilservice, VKB Bank Linz, Wella Österreich, Maschinenfabrik Laska

## BANK GUTMANN

### Dach über dem Kopf

Seit mehreren Jahren unterstützt die **Bank Gutmann** das Kinderhaus in Iquitos (Peru) und das Mutter-Kind-Haus in Wien. Neben der Finanzierung des Lebensunterhalts werden mit der Spende in Iquitos zum Beispiel auch Computer gekauft, um den Kindern wichtige Computerkenntnisse für die spätere Arbeitssuche zu vermitteln. Danke für die nachhaltige Hilfe.

## ZOTTER SCHOKOLADEN

### Süße Zeichen

Für die Caritas entwickelt der steirische Schoko-Fabrikant **Zotter** »Zeichen setzen«, eine exotische Mischung aus Mango und Kakao. Zotters Caritas-Schokolade unterstützt Waisenkinder in Afrika, Lateinamerika und Asien. 30 Cent von jeder Tafel gehen direkt in die Projekte. »Jeder Mensch verdient eine Chance. Gerade Waisenkinder in den ärmsten Teilen dieser Welt sollten die Chance haben, Kind sein zu können und eine Schulbildung genießen zu können«, begründet Schoko-Fabrikant Josef Zotter sein Engagement. Danke für dieses „Zeichen“



## BÄCKER RUETZ

### Für sein Engagement gewürdigt

Neben einer ausgezeichneten Mitarbeiterkultur und spezialisierten Fortbildungsprogrammen engagiert sich »Der Bäcker Ruetz« im Rahmen der Augustsammlung 2005 bereits zum dritten Mal mit der Aktion »Brot für Afrika« für die Auslandsarbeit der Caritas. Der Tiroler Bäckermeister kreiert ein eigenes Afrika-Brot. 50 Cent pro Stück kommt Aidsweisen zugute. Das Engagement wird gewürdigt: Das Projekt, das gemeinsam mit der Caritas entwickelt wurde, bekommt den »Trigos 2005«, die Auszeichnung für Unternehmen mit Verantwortung. Die Caritas dankt dem Bäcker und gratuliert!





Foto: Dieter Malthoff

PFARRCARITAS

# Hilfe von Gesicht zu Gesicht

**In ganz Österreich leisten die rund 27.000 Ehrenamtlichen der Pfarrcaritas Millionen Stunden an freiwilliger Arbeit und bauen damit an einer Gesellschaft der Menschlichkeit.**

»Ich beschäftige mich seit über 20 Jahren mit dem Thema Altenbetreuung und finde diese Aufgabe sehr schön. Man baut eine richtige Beziehung auf, fast wie bei einem eigenen Angehörigen«, erklärt Johanna Panholzer aus Obertrum begeistert. Sie ist im Sozialausschuss der Pfarre tätig und besucht regelmäßig alte Menschen. »Natürlich ist es erforderlich, Grundkenntnisse darüber zu haben, wie Menschen hilfreich begleitet werden können«, so die erfahrene Altenbetreuerin.

Frau Panholzer ist eine von vielen, die sich im Rahmen der Pfarrcaritas engagieren. In Österreich gibt es mehr als 3.000 Pfarren, über 2.500 davon haben eigene Pfarrcaritas- bzw. Sozialkreise eingerichtet. Tausende Ehrenamtliche in ganz Österreich arbeiten hier mit, packen dort zu, wo es konkrete Not gibt. Die Pfarrcaritas-MitarbeiterInnen sind nicht nur ein wichtiger Baustein für lebendige Pfarren, sondern auch für eine Gesellschaft, in der Menschlichkeit Zukunft hat. Ihre Sozialcourage stellen die freiwilligen MitarbeiterInnen bei vielen Aktivitäten unter Beweis: Sie organisieren Besuchsdienste, Hilfe in Krisensituationen, Benefizveranstaltungen, Schulungen, Flohmärkte, begleiten HospizpatientInnen, stehen Flüchtlingen und Menschen in Not bei, organisieren Haussammlungen und vieles mehr.

## BotInnen der Nächstenliebe

Sie wissen genau, wo der Hut brennt und sie sind unterwegs in Sachen Menschlichkeit: Die Caritas-HaussammlerInnen gehen jedes Jahr von Tür zu Tür, um für Not leidende Menschen in Österreich um Unterstützung zu bitten. Sie machen diesen Dienst freiwillig: ohne einen Cent Bezahlung. Diese lebendige Solidarität in unserem Land eröffnet bedürftigen Mitmenschen wieder die Hoffnung auf Zukunft. Rund 20.000 HaussammlerInnen sind im Jahr 2005 als BotInnen der Nächstenliebe unterwegs und sammeln rund 5,7 Millionen Euro. Mit dieser stolzen Summe können wir vielen tausend Menschen in Notsituationen unter die Arme greifen.



**Rund 20.000 Caritas-HaussammlerInnen sind jährlich unterwegs in Sachen Menschlichkeit.**

**DATEN & FAKTEN** Weltweite Hilfe. *Seite 24*

**PROJEKTE** So hilft die Caritas im Tsunami-Gebiet.  
*Seite 30*

**INTERVIEW** Ein Dach über dem Kopf ist zu wenig.  
*Seite 32*

**BEISPIELHAFT** Menschen auf der Flucht. *Seite 34*

**REPORTAGE** Europas vergessene Kinder. *Seite 36*

# Caritas

>>auslandshilfe<<



# Weltweite Hilfe

**Tsunami, Krise im Sudan, Hochwasser in Rumänien, Dürre in Niger, Erdbeben in Pakistan ... Hinter Schlagworten stecken Millionen einzelner Tragödien von Menschen, die ohne unsere Hilfe hilflos wären. Der Einsatz der Caritas ist auch 2005 weltweit gefragt.**

**Nach dem verheerenden Erdbeben im Oktober 2005 in Pakistan hilft die Caritas den Betroffenen, den Winter zu überleben.**



## editorial:

### Einsatz für ein Leben in Würde

*Hilfsorganisationen sind oft mit kritischen Fragen konfrontiert: Reagieren wir in einer Katastrophensituation schnell genug? Sind wir nicht nur durch die Medien getrieben? Ein Vorwurf lautet: Gibt es keine Berichterstattung mehr, sind auch die Hilfswerke weg.*



**Christoph Petrik-Schweifer**

*Die lokalen Caritas-Organisationen sind ständig vor Ort für Menschen in Not tätig. Ein Teil der Caritas-Hilfe findet im Licht der Scheinwerfer der medialen Aufmerksamkeit statt, der viel größere Teil aber wird kaum wahrgenommen. Denn Caritas, das sind Millionen von Menschen auf der ganzen Welt, die den christlichen Auftrag der Nächstenliebe durch konkreten Einsatz für Menschen in Not leben und umsetzen. Es gibt kein anderes Netzwerk auf der Welt, das derart breit und vielfältig im Einsatz für ein Menschenwürdiges Leben engagiert ist.*

*Als österreichische Caritas leisten wir hier unseren Beitrag. Dank Ihrer Hilfe und Dank unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit Engagement und Professionalität unter zum Teil schwierigsten Bedingungen für bessere Lebensbedingungen von Menschen kämpfen.*

*Wie wir das tun, finden Sie auf den folgenden Seiten beschrieben. Mit Berichten über jene, die 2005 – dem »Jahr der Katastrophen« – im Tsunamigebiet, in Pakistan, im Sudan, in Niger dank unserer und damit dank Ihrer Hilfe wieder neue Hoffnung schöpfen konnten.*

*Wir wollen Sie aber auch teilhaben lassen an den vielen Projekten, die mithelfen, dass Not verhindert werden kann. Indem wir in Afrika gemeinsam mit den Partnern vor Ort Getreidespeicher errichten. Oder Frauen in Moldawien durch Existenzsichernde Projekte neue Perspektiven eröffnen.*

*Die Caritas ist vor Ort, bevor eine Katastrophe beginnt. Und sie hilft auch nach einer akuten Krise. Denn im Inland wie im Ausland geht es uns um eine langfristige Existenzsicherung. Für jene, die Unterstützung brauchen, um in Würde leben zu können.*

Ihr

**Christoph Petrik-Schweifer**  
Auslandshilfe-Chef der Caritas Österreich

# An den Brennpunkten der Not

Hilfe braucht einen langen Atem: Die Caritas hilft nicht nur in der Katastrophe, sondern bleibt, wenn die medialen Scheinwerfer längst weitergewandert sind. Katastrophenhilfe und langfristige Entwicklungszusammenarbeit gehen in der Caritas Hand in Hand.

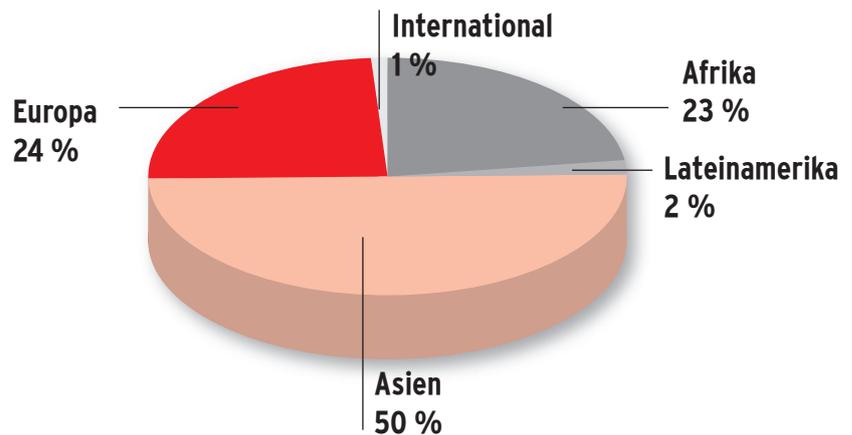
572 Projekte in Not- und Katastrophenhilfe, Wiederaufbau und Entwicklungszusammenarbeit im Wert von rund 23,2 Millionen Euro kann die Caritas im Jahr 2005 durchführen bzw. unterstützen, vor allem dank der Spendenbereitschaft der ÖsterreicherInnen: Rund 88 % der Auslandshilfe werden aus Spendenmitteln finanziert, 12 % von der öffentlichen Hand.

Rund 40 Prozent werden 2005 für Katastrophenhilfe verwendet, 15 Prozent für den Wiederaufbau, 30 Prozent für Sozialhilfe, 10 Prozent für Entwicklungszusammenarbeit und 5 Prozent für Strukturhilfe.

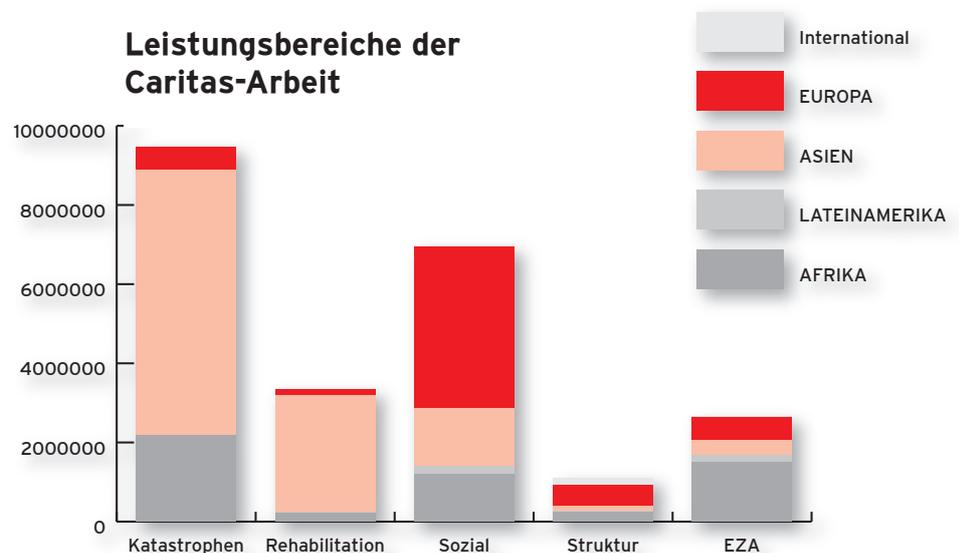
## INHALTLICHE SCHWERPUNKTE DER LANGFRISTIGEN CARITAS-AUSLANDSHILFE:

- Arbeit mit Menschen mit Behinderung
- Arbeit mit alten Menschen
- Kinder am Rand der Gesellschaft
- Arbeit mit MigrantInnen
- Hilfe bei der Entwicklung der Partner (Capacity Building)

**Auslandshilfe 2005: Verteilung der Mittel auf Kontinente**



**Leistungsbereiche der Caritas-Arbeit**



## Projekte: Anzahl und Wert in Euro

	Katastrophen		Rehabilitation		Sozial		Struktur		EZA		Kontinent ges.	
AFRIKA	22	2.169.535	4	217.103	60	1.188.641	23	250.105	33	1.489.498	142	5.314.881
LATEINAMERIKA	3	24.541	2	39.099	13	205.986	1	16.594	13	177.901	32	464.120
ASIEN	47	6.696.044	21	2.925.145	52	1.485.153	7	138.759	8	379.007	135	11.624.109
EUROPA	9	584.228	9	168.151	198	4.065.895	33	516.587	8	270.293	257	5.605.154
International					1	8.379	3	192.181	2	39.641	6	240.201
<b>GESAMT</b>	<b>81</b>	<b>9.474.348</b>	<b>36</b>	<b>3.349.499</b>	<b>324</b>	<b>6.954.053</b>	<b>67</b>	<b>1.114.225</b>	<b>64</b>	<b>2.356-340</b>	<b>572</b>	<b>23.248.465</b>

# PROJEKTFINANZIERUNGEN 2005:

	Projekte	Euro
<b>Afrika</b>	<b>142</b>	<b>5.314.881</b>
ÄGYPTEN	8	134.289
ÄTHIOPIEN	38	844.157
BURKINA FASO	14	737.077
BURUNDI	1	4.000
GHANA	2	9.500
KENIA	3	51.292
KONGO Dem.Rep.	10	108.013
LIBERIA	2	185.344
MALAWI	3	107.492
MALI	8	149.602
MOSAMBIK	8	149.079
NAMIBIA	1	30.000
NIGER	2	64.870
NIGERIA	1	10.000
RUANDA	5	64.422
SENEGAL	8	379.874
SIMBABWE	1	15.060
SÜDAFRIKA	1	41.244
SUDAN	21	2.160.901
TANSANIA	2	4.638
TSCHAD	1	31.165
UGANDA	2	32.863

	Projekte	Euro
<b>Amerika</b>	<b>32</b>	<b>464.120</b>
BRASILIE	2	9.500
ECUADOR	13	118.939
EL SALVADOR	4	59.130
GUATEMALA	2	14.049
KOLUMBIEN	1	13.037
NICARAGUA	2	61.440
PERU	8	188.025

	Projekte	Euro
<b>Asien</b>	<b>135</b>	<b>11.624.109</b>
AFGHANISTAN	4	426.654
BANGLADESCH	1	23.045
INDIEN	31	3.935.850
INDONESIEN	10	2.025.043
IRAK	6	405.212
IRAN	4	225.365
KOREA, DEM. VOLKSREP.	1	30.056
LIBANON	22	600.451
NEPAL	5	240.682
PAKISTAN	20	1.533.791
PHILIPPINEN	1	21.074
SRI LANKA	8	1.709.962
SYRIEN	17	170.929
THAILAND	5	275.995

	Projekte	Euro
<b>EUROPA</b>	<b>257</b>	<b>5.605.154</b>
ALBANIEN	11	205.511
BOSNIEN-HERZEGOWINA	17	240.603
BULGARIEN	13	227.203
EUROPA allgemein	10	114.658
KOSOVO	20	554.647
KROATIEN	5	15.111
MAZEDONIEN	3	23.673
MOLDAWIEN	19	433.235
RUMÄNIEN	56	1.275.223
RUSSLAND	7	243.264
SERBIEN & MONT	27	291.486
SLOWAKEI	2	10.113
TSSCHECHIEN	1	26.528
TÜRKEI	1	15.000
UKRAINE	19	1.225.427
UNGARN	1	1.500
WEIßRUßLAND	45	701.973

**international** 6 240.201

**Gesamtergebnis** 572 23.248.465

## zusammengefasst: Auslandshilfe 2005 in Zahlen

**DIE CARITAS ÖSTERREICH FÖRdert IM JAHR 2005 WELTWEIT 572 HILFSPROJEKTE.**

Das Gesamtvolumen für diese Hilfe beträgt **23,2 Millionen Euro**. Schwerpunkt der Hilfe ist Asien (11,6 Mio. Euro), gefolgt von Osteuropa (5,6 Mio. Euro) und Afrika (5,3 Mio. Euro).

**42 NOTHILFEANTRÄGE ERREICHEN 2005 DAS CARITAS-NETZWERK.**

Insgesamt wird darin um eine weltweite Unterstützung von über **254 Millionen Euro** gebeten. Die meisten Nothilfeansuchen kommen aus Afrika (45,2 %). 71 Prozent der Anträge werden nach Naturkatastrophen gestellt.

**RUND JEDER FÜNFTE HAT WENIGER ALS EINEN DOLLAR PRO TAG ZUM LEBEN.**

Rund **2,5 Mrd. Menschen** (von 6,3 Mrd.) muss mit weniger als zwei Dollar auskommen. Die 500 reichsten Menschen haben zusammen mehr Geld als die 416 Millionen Ärmsten der Welt. (Human Development Report 2005)



In Moldawien, dem »Armenhaus Europas« trifft die Armut besonders die Kinder. Die Austrian Development Agency hilft mit, die Not zu lindern.

ÖFFENTLICHE FINANZIERUNG

# Gemeinsam helfen

**Die Zusammenarbeit zwischen öffentlichen Stellen und nichtstaatlichen Organisationen ist ein unverzichtbares Element im Bereich der Katastrophenhilfe und in der Entwicklungszusammenarbeit.**

Nachhaltige und gerechte Entwicklung ist nur dann möglich, wenn möglichst viele gesellschaftliche Kräfte zusammenarbeiten. Die Caritas Österreich ist bemüht, die Kooperation mit öffentlichen Stellen auszuweiten und erschließt damit neue finanzielle Ressourcen. Die bedeutendsten Fördergeber sind die Republik Österreich (Austrian Development Agency, ADA) und die Europäische Union.

Insgesamt fließen im Jahr 2005 über 360.000 Euro (362.435) über EU-Programme in Caritas-Projekte in Weißrussland, Russland, Libanon, Liberia und Nepal.

Die ADA unterstützt die Caritas-Auslandshilfe mit über 1,9 Millionen Euro (1.939.746) in Afghanistan, Irak, Pakistan, Äthiopien, Indien, Moldawien, Mozambique, Serbien, Sudan und Bulgarien. Aber auch Gemeindeverbände und einige Landesregierungen unterstützen die Caritas-Hilfe mit insgesamt über 450.000 Euro.

## Erfolgsbeispiele:



Österreichische  
Entwicklungszusammenarbeit

### • Weißrussland

Die Europäische Kommission genehmigt 2005 die Finanzierung eines Projektes in Weißrussland. In dieser »letzten Diktatur« Europas, wie das Land immer wieder bezeichnet wird, ist es auch besonders schwierig, als ausländische Organisation Projekte durchzuführen. Ziel des Projektes ist die Errichtung einer Tagesheimstätte für Kinder mit Behinderungen. Weiters sind Schulungsmaßnahmen für das Betreuungspersonal geplant. Bei diesem Projekt ist es gelungen, eine enge Kooperation mit der Stadtverwaltung aufzubauen. Damit kann die Nachhaltigkeit des Projektes sichergestellt werden.

### • Moldawien

Die Republik Moldau, das »Armenhaus Europas«, ist ein Schwerpunktland der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Die Austrian Development Agency stellt 2005 Mittel zur Verfügung, um dringend notwendige Verbesserungen in einer TBC-Klinik zu finanzieren. Unter anderem werden Geräte angeschafft die es ermöglichen, an TBC erkrankte Kinder adäquat zu behandeln.

**ALLE FÜNF SEKUNDEN STIRBT AUF DIESER WELT EIN KIND AN HUNGER.**

Das sind 6,5 Millionen Mädchen und Buben pro Jahr. Insgesamt sterben 10 Millionen Menschen pro Jahr an Hunger, über 850 Millionen Menschen sind chronisch unterernährt. (FAO)

**157 MILLIONEN MENSCHEN WERDEN 2005 OPFER VON NATURKATASTROPHEN.**

Das sind um 7 Millionen Menschen mehr als im Jahr 2004. Allein das Erdbeben in Pakistan kostet 88.000 Menschen das Leben. (Quelle: www.unisdr.org)

**210 MRD. US-DOLLAR BETRÄGT 2005 DER KATASTROPHEN-BEDINGTE VOLKSWIRTSCHAFTLICHE SCHADEN.**

Das ist ein neuer, trauriger Rekord (2004: 145 Mrd. , 2003: 60 Mrd. US-Dollar). Mit einer Gesamtschadenssumme von 172,2 Mrd. US-Dollar führen die Hurrikans in der Karibik und den USA, die Überschwemmungen in Indien und das Erbeben in Pakistan die Liste an. (Quelle: Münchner Rück)

# Die Caritas hilft an vielen Brennpunkten der Not

An die 30 Caritas-KatastrophenhelferInnen aus Österreich sind im Jahr 2005 in rund 10 Ländern im Einsatz, um etwa nach Erdbeben oder Überschwemmungen die ärgste Not zu lindern. Gemeinsam mit 7 weiteren Hilfsorganisationen und dem ORF arbeitete die Caritas im »Jahr der Katastrophen« auch unter dem Dach von »Nachbar in Not« für die Menschen im Tsunami-Gebiet, im Sudan, in Osteuropa sowie in Pakistan.



Errichtung von fünf Waisenhäusern und der Wiederaufbau von Kliniken sind weitere Schritte in eine neue Zukunft.

## TSUNAMI-GEBIET

Die Tsunami-Katastrophe im Dezember 2004 führt zu einer Welle der Hilfsbereitschaft. Die Caritas Österreich hilft den Menschen in Indien, Sri Lanka, Indonesien und Thailand und versorgt zunächst 300.000 Flutopfer mit Essen, sauberem Wasser, Kleidung und Hausrat. 6000 Familien erhalten Notunterkünfte. Der Bau von 2.500 festen Häusern ist teilweise noch im Gange, 400 weitere Häuser werden repariert. Einkommenssichernde Projekte, die



## SUDAN

2005 ist für den Sudan von enormer Bedeutung: Ein Friedensabkommen zieht im Süden den Schlusstrich unter einen jahrzehntelangen Bürgerkrieg. In der Krisenregion Darfur gehen Krieg und Vertreibung jedoch weiter. Die Caritas Österreich hilft da wie dort mit Wasser-, Bildungs- und Gesundheitsprojekten und erreicht insgesamt rund 400.000 Menschen.

In Darfur entstehen beispielsweise 13 Schulen und Gesundheitsposten, im Bor County im Süden werden vier weitere Schulen gebaut, 63 Schacht- und Bohrbrunnen sowie 300 Latrinen werden errichtet. Die Mittel dafür – 1,9 Millionen Euro – stammen aus Spendengeldern der Augustsammlung und der Aktion Nachbar in Not sowie aus Geldern der Österreichische Entwicklungszusammenarbeit (Austrian Development Agency).



## RUMÄNIEN

Rumänien wird im Jahr 2005 gleich mehrmals in verschiedenen Regionen des Landes von Überschwemmungen heimgesucht. Die Caritas Österreich hilft den betroffenen Menschen in Süd-, Ost und Zentralrumänien mit Essen, Hygienepaketen, Feuerholz und der Instandsetzung kaputter Häuser. Insgesamt stellt die Caritas 433.000 Euro zur Verfügung, rund 8.600 Personen werden unterstützt.

## NIGER

Durch die andauernde Dürre und die Heuschrecken-Invasion ist die Ernährungssicherheit von über acht Millionen Menschen in Westafrika bedroht. Betroffen sind Menschen in Mali, Niger, Burkina Faso, Senegal, Mauretanien und Cap Verde. Das internationale Caritas-Netzwerk versorgt über eine halbe Million Menschen mit Getreide, Babynahrung oder auch Saatgut. Die Caritas Österreich unterstützt die Nothilfeprogramme in Mali, Niger und Burkina Faso mit insgesamt 110.000 Euro. Allein in Niger kann die Caritas dank der Spenden aus Österreich über 6.000 Menschen mit Getreide und Babynahrung versorgen.



In Niger versorgt die österreichische Caritas tausende Menschen mit Essen.

## PAKISTAN

Nach dem verheerenden Erdbeben im Oktober 2005 in Pakistan brauchen die Opfer dringend Hilfe, um den bevorstehenden Winter zu überleben. Im Rahmen der Soforthilfe stellt die Caritas Österreich Zelte für 4600 Familien (rund 23.000 Personen) bereit. 1500 Familien bekommen Notunterkünfte aus Holz und Wellblech. Darüber hinaus hilft die Caritas mit Decken und 80 Großzelten, die als Schulen bzw. Gesundheitszentren dienen.



# Eine Frage

Das Erdbeben in Pakistan machte Millionen Menschen obdachlos. Die Zelte und Decken der Caritas helfen den Erdbeben-Opfern, den Winter zu überstehen.



# von Leben und Tod

»Ich habe geschlafen, als das Erdbeben gekommen ist und dann sind plötzlich Gläser und Tassen aus dem Schrank gefallen. Der Boden hat so gewackelt, ich hatte fürchterliche Angst«: Die 20-jährige Anila aus dem kleinen Dorf Boi erinnert sich noch ganz genau an den Schreckenstag am 8. Oktober, als das Erdbeben in Pakistan mit einem Schlag ihr bisheriges Leben zerstörte. Aus Angst vor Nachbeben wagte sie sich nicht mehr in ihr Haus, schlief unter freiem Himmel. »Doch nach zwei Tagen haben wir von der Caritas ein Zelt bekommen, hier können wir jetzt schlafen«, sagt die junge Frau erleichtert.

Die winterfesten Zelte, die die Caritas an die Betroffenen des Erdbebens in Pakistan verteilte, bestehen aus einem speziellen Kunststoffmaterial und haben ein Loch in der Wand, damit sie von innen mit Holzöfen beheizt werden können: In der klirrenden Kälte würden die Menschen sonst nicht überleben.

## WETTLAUF GEGEN DIE ZEIT

»Vor dem bevorstehenden Winter war die Hilfe mehr denn je ein Wettlauf gegen die Zeit. Viele Menschen sind geschwächt, die Kälte trifft Kinder und alte Leute besonders hart«, weiß Caritas-Katastrophenhelfer Wolfgang Lindner. Nach der Verteilung der Zelte kümmerte sich der Oberös-

terreicher in Pakistan um die Verteilung von Hilfsgütern, Decken und Holzöfen für die Opfer.

Das Leben für Anila und die anderen ist nicht leicht. Die BergbewohnerInnen, die bisher autonom in ihren Dörfern wohnten, müssen auf engem Raum zusammenleben. Die Zelte der Caritas mussten sie inmitten der Trümmer ihrer Häuser errichten. Allein das Wechseln der Kleider wird zum kleinen logistischen Problem: »Einmal am Tag verlassen alle Männer das Zelt und wir müssen uns ganz schnell umziehen«, erzählt Anila.

## SCHWERER »ALLTAG«

Die tägliche Hausarbeit muss im Freien erledigt werden. Keine leichte Aufgabe, wenn eine zehnköpfige Familie auf einer kleinen Feuerstelle zu bekochen ist. Auch der Gang auf die Toilette ist des Nachts nicht ganz ungefährlich. Die Frauen, die sowieso nicht gewohnt sind, allein das Haus zu verlassen, fürchten sich vor Tigern und Löwen, die im Norden Pakistans keine Seltenheit sind.

Aber Anila sagt tapfer: »Wir haben Glück, denn erstens ist niemand aus meiner Familie gestorben und außerdem sind wir auch der Kälte nicht mehr schutzlos ausgeliefert.« Und dann fügt sie noch an: »Wenn der Winter vorbei ist, fangen wir wieder von vorne an.«



**Lebenspendende Fracht:** Ohne winterfeste Zelte, Decken und Öfen können die Erdbebenopfer in Pakistan nicht überleben.



**Caritas-Helfer Wolfgang Lindner:** »Kinder trifft die Katastrophe besonders hart.«

INDIEN

## Boote sorgen für mehr Gerechtigkeit



Die Fischer in Indien können mit ihren neuen Booten wieder aufs Meer hinaus.

Im indischen Tamil Nadu haben tausende Fischer durch den Tsunami mit dem Verlust ihrer Boote und Netze ihre Existenzgrundlage verloren. Ein Caritas-Projekt sorgt hier nicht nur für eine wirtschaftliche Zukunft, sondern auch für mehr Gerechtigkeit. Früher arbeiteten vier Männer, die selbst kein Boot besaßen, zu einem Hungerlohn für einen Bootsbesitzer. Um eine gerechtere soziale Aufteilung zu erzielen, stellte die Caritas jeweils einer Gruppe mit fünf Fischern ein Boot und vier Netze (Kosten: 2500 Euro) zur Verfügung. Alle fünf sind zu gleichen Teilen am Gewinn beteiligt. Einen Teil des Erlöses aus dem Fischfang legen die Fischer in einen Fonds, aus dem die Reparatur von Netzen und Booten sowie Neuanschaffungen finanziert werden. Die Boote bestehen aus extraleichtem Fiberglas, der Motor ist dieselbetrieben. Für die Flachgewässer bekamen die Fischer wunschgemäß ihre gewohnten Katamarane.

# Von Notunterkünften bis zur Existenzsicherung

Wellblech-Hütten, Boote, Waisenhäuser: Die Hilfe der Caritas im Tsunami-Gebiet ist vielfältig und erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Betroffenen.

SRI LANKA

## Medizinische Hilfe für die Ärmsten der Armen

In Trincomalee in Sri Lanka werden von der Caritas einige hundert Häuser wieder aufgebaut. Da es in der Region an medizinischen Einrichtungen mangelt, sind die Menschen in Not auf teure Privatkliniken angewiesen. In den Lagern, die nach dem Tsunami eingerichtet wurden, ist die Gefahr von Infektionskrankheiten hoch. Damit auch die Ärmsten der Armen eine Chance auf medizinische Behandlung erhalten, stellt Pater Leo einen Raum seiner Pfarre als Klinik zur Verfügung. Die Behandlung ist kostenlos, der Andrang groß. Wegen akuter Platznot wird nun mit Hilfe der Caritas eine eigene Ambulanzklinik errichtet und ein Ambulanzwagen für Unfälle oder transportunfähige Kranke eingesetzt.

**Pater Leo stellt einen Raum seiner Pfarre als Klinik zur Verfügung.**



**Starthilfe: Marktstand in Aceh für alleinstehende Frauen.**

INDONESIEN

## Hilfe für den Neuanfang



Ende Oktober fand ein bedeutendes Ereignis in Banda Aceh statt: 200 Frauen kamen gemeinsam mit ihren Kindern zur feierlichen Übergabe eines Mikrokredites durch die Caritas. Gemeinsam mit der finanziellen Starthilfe erhielten sie jeweils ein Zelt, das sie als mobilen Marktstand verwenden können. Die Idee hinter dem Projekt, das die Caritas gemeinsam mit der indonesischen Frauenorganisation ORPAD durchführt, ist so einfach wie bestechend: Die Witwen erhalten einen 200-Dollar-Kredit, um die Waren, etwa Obst und Gemüse, einzukaufen. So können sie als selbstständige Händlerinnen sich und ihre Kinder ernähren. Die Unterstützung ist dabei Hilfe zur Selbsthilfe: Denn langfristig zahlen die Frauen von ihren Einnahmen den Kredit in einen Fonds zurück. So kann das Geld für weitere alleinstehende Frauen, die Unterstützung brauchen »arbeiten«.



In einer von der Caritas eingerichteten Ziegelwerkstatt arbeiten alle DorfbewohnerInnen gemeinsam an der Ziegelherstellung für ihre neuen Häuser.

INDONESIEN

## Ziegel für ein ganzes Dorf

Die BewohnerInnen der kleinen Insel Nias in Indonesien haben ein besonders schweres Los: Denn nachdem der Tsunami ihre Häuser weggespült hatte, zerstörte ein folgenschweres Beben im März ihre Dörfer abermals. So mussten die Caritas-HelferInnen ein zweites Mal Nothilfe leisten, bevor der Bau der festen Häuser im Juni fortgesetzt werden konnte. In Sirumbo entstehen derzeit 54 Häuser (Kosten: je 2500 Euro). Damit sie dem nächsten Erdbeben standhalten sind die Fundamente und Stützen besonders verstärkt. Jeweils acht Personen haben drei Zimmer, ein Bad und eine Küche zur Verfügung. Um die Zusammenarbeit beim Bau zu fördern, hat die Caritas eine eigene Ziegelwerkstatt eingerichtet. Gemeinsam stellen die BewohnerInnen in gemeinnütziger Arbeit nun die Ziegel für das gesamte Dorf her.

SRI LANKA

## Ein neues Dach über dem Kopf

Im Nordosten Sri Lankas, in dem vom Tsunami am stärksten betroffenen Gebiet des Landes, unterstützte die Caritas 400 obdachlose Familien mit Notunterkünften. Die Familien erhielten Werkzeug wie Schaufel und Hacke (Kosten: 25 Euro je Set) sowie Baumaterial von der Caritas. Unter der fachkundigen Anleitung von Handwerkern konnten die Familien so ihre Notunterkünfte (Kosten: 90 Euro) selbst aufbauen. Das Werkzeug können sie wiederum für die Bewirtschaftung ihrer Felder verwenden. Weil die Notunterkünfte aus solidem Stahlblech bestehen, können die Opfer des Tsunami dort bis zu zwei Jahre wohnen. Auch in Sri Lanka wurde aber bereits mit dem Bau der festen Häuser begonnen.

CARITAS-HILFE IM TSUNAMI-GEBIET:

- Rund 12,4 Millionen Euro haben die Menschen in Österreich der Caritas für die Opfer der Tsunami-Katastrophe anvertraut. Dazu kommen Mittel aus der Aktion Nachbar in Not. Und so hilft die Caritas den Opfern in Indien, Sri Lanka, Indonesien und Thailand:
- Nothilfe für 300.000 Flutopfer
  - Errichtung von 6.000 Notunterkünften
  - Wiederaufbau von rund 50 Dörfern
  - Verteilung von 600 Fischerbooten
  - Errichtung von 5 Waisenhäusern
  - Wiederaufbau der Infrastruktur und Landwirtschaft
  - Einkommenssicherung für alleinstehende Frauen

INDIEN

## Durchstarten in den eigenen vier Wänden

Im indischen District Pondicherry wurden im Dorf Devanapattinam mit Hilfe der Caritas 200 feste Häuser für Tsunami-Opfer errichtet. Das neue Dorf befindet sich in sicherer Entfernung vom Meer, jedoch nahe genug, damit die Fischer täglich zu ihren Booten gehen können. Die Häuser (Kosten: je 2500 Euro) sind aus Ziegel und weißem Verputz. Drei Räume, Küche und Bad bieten ausreichend Platz für eine 5- bis 6-köpfige Familie. Im Dorf wurde die gesamte Infrastruktur (Straßen, Wasserversorgung, Straßenbeleuchtung ...) wieder in Stand gesetzt. In der Mitte des Dorfes befinden sich eine große Versammlungshalle für die BewohnerInnen sowie kleinere Verkaufsläden als Nahversorger.



Der im Juni begonnene Bau der festen Häuser für 200 Fischerfamilien in Devanapattinam ist bereits abgeschlossen.

INDIEN

## Ein Stück Normalität für 500 SchülerInnen

Ein geregelter Schulalltag bedeutet für die Kinder den ersten Schritt in die Normalität. In Karaikal, im indischen District Pondicherry, hat der Tsunami nicht nur Häuser, sondern auch zahlreiche Schulen zerstört. Damit 500 Mädchen und Buben den Unterricht besuchen können, wurde dort eine bestehende Schule mit Hilfe der Caritas um 20 Schulklassen erweitert. Die Kinder erhielten auch Schulbücher-Pakete im Wert von je 10 Euro. Die Schule wird seit 1995 von den lokalen Schwestern des St. Mary Ordens geführt.



Foto: Baldauf

# »Man muss die Bedürfnisse der Menschen wirklich kennen«

Ein Dach über dem Kopf ist zu wenig, ist Caritas-Katastrophenhilfe-Chefin Sabine Wartha überzeugt. Sinnvoll helfen kann nur, wer über die Lebensumstände der Betroffenen Bescheid weiß.



Foto: A. Pawloff

Sabine Wartha

## ZUR PERSON

Seit über zehn Jahren ist die gebürtige Tirolerin Sabine Wartha (37) im Dienste der Menschlichkeit im Einsatz. Sie linderte die Not etwa im Kosovo, Sudan, Irak, Liberia, Afghanistan, Pakistan, Malawi und Lateinamerika. 2002 übernahm die studierte Politikwissenschaftlerin die Leitung der Katastrophenhilfe in der Caritas Österreich.

- Was muss man generell in der Katastrophenhilfe beachten?

**Wartha:** Das wichtigste ist, den Betroffenen zuzuhören und ihre Erwartungen, Bedürfnisse und Lebensumstände wirklich zu kennen. In der Tsunami-Hilfe in Indien waren zum Beispiel das typische Linsengericht Dhal und die traditionellen Saris in den Hilfspaketen. Auch bei der Versorgung mit Notunterkünften und später im Wiederaufbau achten wir stark auf die örtlichen Gegebenheiten. Es ist entsetzlich, etwa im Iran oder in Syrien den Sommer über in einem Zelt leben zu müssen, wenn es draußen 50 Grad hat.

Unser Vorteil ist hier, dass wir eng mit den jeweiligen Caritas-Organisationen vor Ort zusammenarbeiten. Helferinnen und Helfer aus Österreich schicken wir nur, wenn es sich um Spezialisten handelt, die die lokalen Teams unterstützen, etwa Architekten oder Wassertechniker.

Wo immer es geht, versuchen wir auch, möglichst natürliche Materialien einzusetzen und das Material lokal einzukaufen. Das ist nicht nur billiger, sondern stärkt auch die lokale Wirtschaft. In der ersten Phase geht es aber zuallererst natürlich darum, dass die Menschen mit Essen und Kleidung

versorgt werden und überhaupt vor Hitze, Regen und Kälte geschützt sind.

- Was sind die größten Schwierigkeiten im Wiederaufbau?

**Wartha:** Zunächst vor allem die Logistik: Gerade bei größeren Katastrophen sind die logistischen Probleme oft enorm: Straßen bzw. der Flugplatz oder der Hafen sind zerstört oder es sind keine Lagerhäuser für das Baumaterial da. Zudem wollen die Menschen in der Regel in der Nähe ihres Heimortes bleiben, aber das geht nicht immer.

Und dann natürlich die bürokratischen Hürden, bis wir mit dem Bauen loslegen können. Man muss sich ja nur vor Augen führen, wie lange es dauert, bis man in Österreich alle Genehmigungen für einen Hausbau zusammenhat. Und in den Gebieten, in denen wir arbeiten, ist ja oft die gesamte Infrastruktur zusammengebrochen oder es sind die Büros, in denen die Grundbücher lagen, zerstört. Dann muss oft zunächst der Schaden erhoben werden, müssen die Grundrechte geklärt werden. Vor allem in den Verhandlungen mit den lokalen Behörden braucht es immer ein großes Fingerspitzengefühl. Einfach drüberzufahren klappt nie.

- Wenn viele Menschen, etwa im Sudan, in den Notunterkünften auf engem Raum untergebracht sind, steigt auch die Seuchengefahr ...

**Wartha:** Klar, denn hier leben statt der 50 Familien in der Dorfgemeinschaft vielleicht plötzlich 5.000 Familien oder sogar mehr in einem Lager. Dazu kommt, dass die Betroffenen durch das, was sie mitgemacht haben, ohnehin vielfach schon sehr geschwächt sind.

Wir richten uns deshalb in der Katastrophenhilfe nach internationalen Standards: Dazu gehören 3,5 bis 4,5 Quadratmeter Raum pro Person, eine Wasserstelle für 250 Personen im Umkreis von nicht mehr als 500 Metern, eine bestimmte Anzahl von Latrinen usw. Die Information über Hygiene läuft

»Partnerschaftliche Hilfe in engem Dialog mit den Betroffenen: Das ist das Erfolgsrezept der Caritasarbeit«, ist Sabine Wartha überzeugt.





vielfach über Schulen, die wir ebenfalls einrichten. Oder wir arbeiten über Frauengruppen, den Ältestenrat ... Das ist von Land zu Land verschieden.

- *Wie kann man sicher gehen, dass zunächst den Schwächsten geholfen wird?*

**Wartha:** Es ist richtig: Hilfe braucht eine sehr genaue Planung und eine sorgfältige Kontrolle. Wir suchen bei allen Projekten die Menschen, die wir mit einer Unterkunft unterstützen, nach sozialen Kriterien aus: Im Kosovo halfen wir etwa zuerst bedürftigen AlleinerzieherInnen, kinderreichen Familien usw.

Um sicherzugehen, dass wir wirklich die Bedürftigsten unterstützen, sind etwa Dorfversammlungen oder auch der Informationsaustausch mit anderen Hilfsorganisationen hilfreich. Da kristallisiert sich dann sehr schnell heraus, wer am dringendsten Hilfe nötig hat.

- *Erzeugt man da nicht ein soziales Ungleichgewicht, wenn jemand ein neues Haus bekommt und sein Nachbar vielleicht nicht?*

**Wartha:** Ja, es braucht von unserer Seite eine große Sensibilität, um solche sozialen Spannungen auszubalancieren. Mit Notunterkünften und festen Häusern helfen wir zunächst den Ärmsten. Aber Wiederaufbau heißt ja nicht nur Häuser bauen. Wiederaufbau heißt auch, Schulen und Brunnen errichten, die Infrastruktur in Stand setzen, zerstörte Wälder wieder aufforsten, für die Menschen wieder eine Existenzgrundlage schaffen. Sprich alles, was für eine Dorfgemeinschaft wichtig ist, um zu funktionieren. Davon profitieren natürlich dann alle gleichermaßen. Nach der ersten Nothilfe und der Errichtung von Notunterkünften bleiben wir als Caritas auch dann noch, wenn die medialen Scheinwerfer längst weitergewandert sind.

## Dach über dem Kopf

Material und Aussehen von Notunterkünften und Häusern für die Opfer von Katastrophen und Kriegen hängen von vielen Faktoren ab. Kosten, rascher Aufbau, ökologische Verträglichkeit, Nachhaltigkeit und vor allem das Wohlbefinden der BewohnerInnen sind einige wichtige Faktoren. Hier einige Beispiele:

### SUDAN: LEICHTBAUHÜTTE AUS ÄSTEN UND MATTEN

Notunterkünfte aus Ästen aus der Umgebung stellt die Caritas für die vertriebenen Menschen im Sudan zur Verfügung. Das Gerüst wird mit Matten aus einem Blättergeflecht verkleidet. Durch das Entfernen einiger Matten können die Betroffenen die Übergangsbehausung belüften.



### INDONESIEN: EIN ZUHAUSE AUS HOLZ



Indonesien ist reich an Holzbestand. Daher werden viele der festen Häuser traditioneller Weise aus Holz gebaut. Das Fundament und der Boden bestehen aus Beton. Im Haus sind Küche, Bad, WC sowie Anschlüsse für Wasser und Strom vorhanden. Die Caritas stellt den Tsunami-Opfern Baumaterial und Werkzeug zur Verfügung.

### PAKISTAN: SELBST GEBAUTES OBDACH

Vorhandenes Holz- und Steinmaterial wird in Pakistan soweit wie möglich zum Bau fester Übergangsunterkünfte wieder verwendet. Die betroffenen Familien in den Hochgebirgslagen der Kaschmir-Region erhalten neben Wellblech und Isolationsmaterial vor allem auch Werkzeug und Unterstützung beim Transport. Die möglichst erdbebensichere Bauweise wird durch Beratung einheimischer Baufachkräfte gewährleistet.



### PAKISTAN: ZELTE ALS SCHUTZ VOR KÄLTE



Die Verteilung winterfester Zelte ist nach dem Erdbeben ein erster wichtiger Schritt zum Schutz der traumatisierten Bevölkerung. Diese 4 x 4 m großen Zelte sind zweilagig, bestehen aus wasserdichtem Material sowie einem starken Bodenbelag aus Plastik. Eine spezielle Öffnung ermöglicht die Installation eines Ofens in der Mitte des Zeltes.

# Hilfe für Flüchtlinge im Sudan

**Der Sudan ist flächenmäßig das größte Land Afrikas. Langjährige Kriege und Dürren haben bei den 30 Millionen EinwohnerInnen tiefe Spuren hinterlassen. Mehr als vier Millionen Menschen sind auf der Flucht.**

Viele von ihnen leben nun in Flüchtlingslagern. Keine medizinische Versorgung, kaum Wasser, keine Arbeit – die Menschen sind dort weiterhin auf Hilfe von außen angewiesen. Besonders dramatisch ist die Situation der Kinder: Sie leiden unter Mangelernährung und sind oft völlig auf sich alleine gestellt. Dazu kommt, dass der Sudan in der Hungerzone Afrikas liegt. Wo der Regen ausbleibt, wird das Land zur Wüste. Dieser zweite Ursprung der Not verschlimmert die Situation der Zivilbevölkerung noch.

Diakon Kamal Tadros von der Vinzenzgemeinschaft, hat mit Hilfe der Caritas in der Region Khartum ein umfangreiches Hilfsprogramm für

Die Menschen werden noch lange unsere Hilfe brauchen.

Flüchtlinge aufgebaut: Medizinische Versorgung, Ernährung, Unterkunft und Ausbildung sind die Säulen dieser Hilfe.

## VITAMINE FÜR BABYS

In den »Baby Feeding Centers« werden nun in 18 Ausgabestellen 8.000 Babys und Kleinkinder bis zum 4. Lebensjahr mit Zusatznahrung versorgt, um sie vor den teils irreversiblen Schäden durch Mangelernährung zu bewahren.

615 Straßenkinder sind in Waisenhäusern und auf Farmen untergebracht. Die Kinder werden von sudanesischen Pflegeeltern aufgenommen und erhalten so Geborgenheit, schulische Ausbildung und medizinische Versorgung. Größere Kinder und Jugendliche erhalten in den Farmen neben der normalen Schulbildung auch die Möglichkeit, Kenntnisse in Ackerbau und Viehzucht zu erwerben.

Mobile Kliniken sorgen für eine ärztliche Grundversorgung von tausenden Flüchtlingen und bedürftigen Menschen. Wasserprojekte unterstützen diese Bemühungen. Menschen mit Behinderungen erhalten besondere Hilfestellungen und können so wieder neue Hoffnung schöpfen. Die umfangreichen Programme helfen den Menschen zu überleben und geben Hoffnung für die Zukunft. Durch neue Konflikte und ungelöste, alte Konflikte im Sudan ist eine nachhaltige Verbesserung für einen Großteil der Bevölkerung freilich noch nicht in Sicht.



## Lexikon Migration

**MigrantIn:** Person, die ihr Land verlassen hat, um sich in einem anderen Land zumindest vorläufig niederzulassen, sei es aus ökonomischen oder politischen Gründen, sei es legal oder illegal.

**AsylwerberIn:** Person, die ihr Land wegen politischer Verfolgung verlassen hat und in einem sicheren Land um Asyl angesucht hat.

**Flüchtling, anerkannt:** AsylwerberIn, dem/der vom Aufnahmeland der Flüchtlingsstatus laut Genfer Konvention zuerkannt wurde, derzeit ca. 10 Millionen weltweit.

**Internally Displaced Person (IDP):** Vertriebene im eigenen Land, in vergleichbarer Lebenssituation wie Flüchtlinge, aber ohne vergleichbaren Schutz durch Konventionen. Derzeit ca. 25 Millionen weltweit.

**Genfer Konventionen:** Bestandteile des Internationalen Völkerrechts, regeln Schutz von Zivilisten, Flüchtlingen, Verwundeten und auch Hilfsorganisationen.

**Non-Refoulement-Prinzip:** Prinzip der Genfer Flüchtlingskonvention, wonach niemand in ein Land zurückgeschickt werden darf, wenn dort sein/ihr Leben oder seine/ihre Freiheit aufgrund von Rasse, Religion, Nationalität, sozialer Gruppe oder politischer Meinung bedroht wäre.



## LIBANON

## Lebensqualität für ältere Flüchtlinge

Mahmoud, 59 Jahre alt, wurden vor zwei Jahren aufgrund von Komplikationen im Zusammenhang mit seiner Diabetes beide Beine amputiert. Niemand wusste, wie seine Wunden zu behandeln waren. Er hatte keinen Rollstuhl, ohne fremde Hilfe konnte er nicht einmal ins Badezimmer gelangen. Zeina, 79 Jahre alt, erlitt einen Schlaganfall und brach sich bei einem Sturz vor vier Jahren das Becken. Sie ist seither bettlägerig und kann weder gut hören noch sprechen. Ihrer Tochter fehlten jedoch die grundlegenden Kenntnisse über die Pflege ihrer Mutter.

## LEBEN IM ABSEITS

Mahmoud und Zaina sind nur zwei von hunderten Menschen, die von einem Projekt der Caritas Österreich zur Verbesserung der Lebensbedingungen für ältere palästinensische Flüchtlinge im Libanon profitieren. Die älteren PalästinenserInnen im Flüchtlingslager sind eine ignorierte Gruppe innerhalb einer ohnehin vernachlässigten Bevölkerung. Palästinensische Flüchtlinge leben seit 1948 ohne Grundrechte in den Lagern.

Die Palästinenser sind ein typisches Beispiel für »Langzeit-Flüchtlinge«: entwurzelt in ihrem Herkunftsland, das bis zu zwei Generationen nicht einmal gekannt haben und immer noch unwillkommen und unzureichend versorgt in ihrem Aufnahmeland.

Das aus EU-Geldern (ECHO) finanzierte Programm, das die Caritas Österreich gemeinsam mit der Caritas Libanon und der Women's Health Organisation durchführt, umfasst Hauskrankenpflege, Physiotherapie zu Hause und in Gesundheitszentren, Wohnungsumbauten zur Verbesserung der Mobilität, soziale Aktivitäten, Ausflüge sowie Lebenszyklus-Seminare.

Foto links: Hayat Hammini (77) kann wieder lachen: In ihrer Wohnung wurden die sanitären Einrichtungen adaptiert.

Foto rechts: Viele palästinensische Frauen, die das Malprojekt der Caritas besuchen, haben zum ersten Mal seit Monaten ihr Zuhause verlassen.

## UKRAINE

## Endstation am Tor zur EU

**Der äußerste Westen der Ukraine ist ein Brennpunkt globaler Flüchtlingsströme. Menschen aus den Krisenherden der ehemaligen Sowjetunion, SO-Asiens und aus Afrika sitzen an der Außengrenze der Europäischen Union fest. Mit einem EU-Projekt verbessert die Caritas die Lebensbedingungen in den Lagern und berät die Betroffenen.**



Rein geographisch liegt Transkarpatien im Zentrum Europas, doch politisch befindet es sich an der Peripherie. Rund 2.500 Flüchtlinge werden hier von der Grenzmiliz pro Jahr interniert. Im Sommer sind die Lager überfüllt und die Menschen leiden an den menschenunwürdigen Bedingungen. In Pawschino etwa werden zu Spitzenzeiten mit bis zu 450 Männern doppelt so viele festgehalten wie vom Platz her vorgesehen. Die Schlafräume sind dann voll gestopft mit Dreierstockbetten, selbst auf dem Boden werden Matratzen ausgelegt.

»Nach Pawschino bringen wir täglich frisches Trinkwasser in Tanks, weil das Wasser aus den

Leitungen ungenießbar ist«, erzählt Projektleiter Eduard Trampusch. Die Caritas hilft den Flüchtlingen mit Lebensmittelpaketen und Hygieneartikeln und stellt die medizinische Versorgung sicher. Durch den Bau von Sanitäreinrichtungen, einer Speisesaal und Aufenthaltsräumen wurde die prekäre Unterbringung verbessert. Im Erstaufnahmehaus Tschop konnte ein Bereich für Frauen und Kinder errichtet werden.

Hauptziel des Projekts ist der Aufbau von nachhaltigen Beratungsstrukturen, die später von der lokalen Caritas in Uzhgorod weiter betrieben werden sollen.

**Im Zentrum Europas und doch an der Peripherie: die Flüchtlinge im ukrainischen Lager Pawschino.**



»Vergessen«, weil ihren Eltern das Geld fehlt, um sie zu ernähren. »Vergessen«, weil ihre Väter und Mütter die Sorgen im Alkohol ertränken und sich nicht mehr um sie kümmern können. »Vergessen« auch von Staat und Gesellschaft: Die Caritas hilft den betroffenen Kindern in den ärmsten Ländern Europas. von **Monika Slouk\***

# Europas vergessene Kinder

Der Wind pfeift über die vereisten Pisten des Flughafens in Charkov. Obwohl in den letzten Minuten nur ein einziges Flugzeug gelandet ist, bildet sich gleich eine lange Warteschlange vor den Kontrollsperrern im klassizistischen Flughafengebäude der Sowjetzeit. Die digitale Ziffernanzeige am anderen Ende der Ankunftshalle zeigt 21.34, ungeachtet dessen, dass es gegen 3 Uhr Nachmittag ist. Der Blick wandert nach oben. Das Deckengemälde erinnert entfernt an die Stiftsbibliothek von Kremsmünster. Nur tragen die Engelchen hier rote Halstücher und Pioniersuniformen. Zwei Flugzeuge durchkreuzen die barockisierenden Wolken. Und wer blickt diesen untrüglichen Zeichen des Fortschritts ernst nach? Väterchen Stalin nimmt den Platz von Gott Vater ein, neben ihm eine kräftige Frau mit wehender roter Fahne in Händen.

## DIE ZEIT STEHT STILL

Hier im Nordosten der Ukraine, nicht weit von der russischen Grenze, könnte man meinen, die Zeit sei vor 15 Jahren stehen geblieben. Damals, 1991, hat die Ukraine ihre Unabhängigkeit erlangt. Auf die Jahre der Sowjetdiktatur und der sprichwörtlichen

Mangelwirtschaft folgten die Jahre der mächtigen Oligarchen, also der wenigen Wirtschaftsbosse, die nahezu alles beherrschten sowie der Korruption und staatlichen Misswirtschaft. Bald begannen die Menschen, sich in die gleichförmige Sowjetzeit zurück zu sehnen. »Damals war alles besser!« Davon ist Anatolij Sergejewitsch überzeugt. »Und wir waren viel produktiver. In drei Schichten haben wir 50 Traktoren täglich produziert, heute brauchen sie dazu vielleicht ein Jahr!« In der Sowjetzeit habe er eben ein normales Leben geführt, hängt der 67-jährige Pensionist seinen Erinnerungen nach, er konnte sich die Wohnung normal leisten, auch das Essen war »normal« – das heißt auf Russisch, wie man in Charkov spricht, soviel wie »völlig o.k.«. Heute bekommt er 350 Hrywnja Pension, das sind knapp 60 Euro pro Monat. Gemeinsam mit seiner Frau, Nina Petrovna, hat er 700 UAH (Ukrainische Hrywnja) zur Verfügung. Am schwierigsten ist es, mit diesem Geld Lebensmittel für den ganzen Monat zu kaufen. Am Marktplatz sucht Nina Petrovna immer nach dem Billigsten. »Zur Zeit ist Hühnerfleisch günstig«, wirft sie in Anspielung auf die Vogelgrippe ein, ein wenig Galgenhumor klingt dabei mit. Im Allgemeinen sind Fleisch- und Wurstwaren derzeit

*\* Diese Reportage von Monika Slouk ist am 5. Februar 2006 in der Kirchenzeitung „Der Sonntag“ erschienen. Wir danken der Autorin dafür, dass wir den (gekürzten) Artikel übernehmen dürfen.*

aber teurer als in der EU, Brot kostet 2,50 UAH, 1 kg Erdäpfel 2 UAH, 1l Milch fast 3. Man stelle sich vor, 1l Milch würde bei einer landestüblichen Pension von 350 (z.B. Euro) 3 (Euro) kosten. Der Vergleich macht deutlich, wie unerhört teuer das reine Überleben in der Ukraine ist.

### ECHTE LEBENSPEKTIVEN

Um finanziell über die Runden zu kommen, teilen sich drei Generationen die 3-Zimmer-Wohnung im Plattenbauviertel Saltovka, wo etwa die Hälfte der eineinhalb Millionen Einwohner Charkovs zu Hause ist. Vladik, der 8-jährige Enkel von Nina Petrovna und Anatolij Sergejevitsch, kann nach der Schule in die Suppenküche des Karitativen Hilfsdienstes Charkov essen gehen. Dort erhält er, gemeinsam mit 50 anderen Kindern aus der Umgebung, zumindest eine warme Mahlzeit täglich. Außerdem kann er dort am Nachmittag verschiedene Kurse besuchen, etwa einen Englisch- oder einen Computerkurs. Auch eine Kinderblasmusik übt in dem ehemaligen Kindergartengebäude, das vor acht Jahren in das »Kinderhaus Charkov« umgewandelt wurde. Die Kinder aus der Umgebung werden so nicht nur aus den im Winter schlecht geheizten Wohnungen geholt und ihrem Alter entsprechend genährt, die individuelle Förderung bietet ihnen echte Lebensperspektiven und wirkt der Tristesse der Umgebung entgegen. Denn die sozialen Probleme in der fast 800.000 Einwohner großen Plattenbausiedlung Saltovka sind vielfältig – Arbeitslosigkeit, Alkoholismus und die »ganz gewöhnliche Armut« prägen den Alltag.

Im oberen Stockwerk des Kinderhauses ist das Kinderheim untergebracht. Es bietet ein Zuhause für 40 Kinder und ist gleichzeitig die Keimzelle des karitativen Zentrums. Andrej Andrienko war es, der die Projekte ins Leben gerufen hat. Ganz klein hat er begonnen: Die benachbarte TBC-Klinik hat viele Kinder als Patienten, die oft ein bis zwei Jahre im Spital bleiben müssen. Besuch von den Eltern bekommen sie selten, denn diese leiden vielfach selbst an Tuberkulose und haben die typische Armenkrankheit an ihre Kinder übertragen. Immer wieder kommt es vor, dass ein Kind nicht abgeholt wird, auch wenn es nach der langwierigen Therapie endlich gesund ist. Dies brachte Andrej auf die Idee, ein Kinderheim aufzubauen, wo die »vergessenen Kinder« wieder ein Zuhause finden könnten. Der Keim ist aufgegangen: Einige Kinder der ersten Stunde sind mittlerweile junge Erwachsene, besuchen eine Hochschule oder Mittelschule, manche engagieren sich nun selbst für allein gelassene Kinder. Vera hat eine Krankenpflegeschule besucht und arbeitet bereits in jener Tuberkuloseklinik, in der sie zwei Jahre ihrer Kindheit verbracht hatte.

Die Nachfrage nach Plätzen im karitativen Kinderheim von Charkov ist jedoch nach wie vor groß. Für Andrej Andrienko ist mit 40 Kindern aber die Obergrenze erreicht: Ihm ist wichtig, dass die Betreuung möglichst individuell und die Förderung möglichst gezielt geschieht. Beeindruckend ist vor allem die Zirkusschule, die viele der elternlosen Kinder besuchen. Atemberaubende Akrobatik, wie sich die kleinen Körper blitzschnell durch die Luft bewegen. »Tanzlehrerin« ist daher auch der Berufstraum der 16-jährigen Anja, die seit der Gründung des Kinderheimes hier wohnt und bald in die Welt hinaus ziehen muss, um kleineren Kindern Platz zu machen.

Die Räumlichkeiten für das Kinderzentrum hat Andrej glücklicherweise gratis von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt bekommen. Essen für 100 Kinder täglich, Schulsachen für 40 Kinder, Kleidung, Bettzeug, Betreuung und vieles mehr könnte er aber niemals bezahlen, hätte er nicht die Caritas Wien als verlässlichen Partner gefunden. So sparsam er auch wirtschaftet, die Ausgaben für die Kinder sind regelmäßig und lassen sich nicht aufschieben. Die Mehrheit der Bevölkerung in der Ukraine hat jedoch selbst so wenig, dass diese Spenden bei weitem nicht ausreichen würden. Am Tag der Pensions-Auszahlung, die nach wie vor in bar abgewickelt wird, gehen zwar immer wieder alte Leute zur Bank, um ein oder zwei Euro zu spenden – für sie ein großer Betrag. Aber reichen würde diese noch so großzügige Spende nicht.

### TRAUM VON DER SELBSTSTÄNDIGKEIT

Sein Traum sei es, so Andrej Andrienko, dass die Ukraine selbst einmal so weit kommt, dass sie ihr soziales Auffangnetz aus eigenen Kräften finanzieren kann. Bis dahin ist aber noch ein weiter Weg, das weiß niemand so gut wie Andrej.



Not macht erfinderisch. Um Geld zu verdienen, fahren zwei ukrainische Frauen mit einem Kinderwagen zum Markt und verkaufen selbst gemachte Krapfen.



»Ohne die Hilfe aus Österreich müssten wir zusperrnen«, sagt Natasha Andrievskaja, die Leiterin des Waisen- und Straßenkinderhauses im ukrainischen Charkov.



Der Schulabschluss hilft Roma-Kindern in Albanien dem Teufelskreis Armut zu entkommen.

ALBANIEN

# Sprungbrett in eine bessere Zukunft

**Die Volksgruppe der Roma leidet besonders unter den schlechten Lebensbedingungen in Albanien. Ein Schlüssel zur Verbesserung der sozialen Lage ist ausreichende Bildung. Die Caritas begleitet Roma-Kinder in eine bessere Zukunft.**

In den notleidenden Romafamilien Albaniens wird die Erziehung und Bildung der Kinder oft vernachlässigt. Kinder werden betteln geschickt anstatt ihnen eine Schulausbildung zu ermöglichen. Diese Kinder brauchen unsere Unterstützung. Besonders wichtig ist es, die schulische (Re)Integration der Kinder zu fördern, da die Kinder ohne Schulausbildung kaum eine Chance haben, aus dem Teufelskreis der Armut auszubrechen.

## VORBEREITUNG AUF DIE SCHULE

In Zusammenarbeit mit der Kinderhilfsorganisation »Balkan Sunflowers Albania« hat die Caritas ein Hilfsprojekt für Romakinder ausgearbeitet. 2001 wurde ein Tageszentrum errichtet, wo die Kinder für den Schulbesuch vorbereitet werden und Unterstützung bei den Hausaufgaben erhalten.

Im Zentrum bekommen die Kinder auch Essen, saubere Kleidung und medizinische Hilfe. Durch intensiven Kontakt zu den Eltern versucht das Betreuungsteam (eine Psychologin, zwei Sozialarbeiterinnen, eine Krankenschwester) auch die Situation in den Familien zu verbessern.

Zusammen mit dem Haus Eden in Tirana, wo über zwei Drittel der Kinder Roma sind, begleitet und betreut die Caritas in der Stadt rund 100 Roma-Mädchen und -Burschen in eine bessere Zukunft. Das Haus Eden wird übrigens von der Austrian Development Agency (ADA) mitfinanziert. Neben der Arbeit für Roma-Kinder bietet die Caritas 2005 auch Schneiderekurse an und leistet Nothilfe für Familien in Tirana, deren Hütten Anfang des Jahres der Stadterneuerung zum Opfer fielen.

KOSOVO

## Fiknete lernt Nähen

Die Albanerin Fiknete, die sich bis vor dem Krieg um das Haus und die Kinder gekümmert hat, stand nach dem Krieg vor dem Nichts. Ihr Mann fand keine Arbeit mehr, die Familie lebte von dem wenigen Geld, das Fiketnes Bruder ihnen aus dem Ausland schickte. Aber nun gibt es wieder Hoffnung. Hoffnung, auf ein kleines Einkommen, auf eine gesicherte Zukunft.

## AUS DER SACKGASSE HERAUS

So wie Fiknete geht es vielen Menschen im Kosovo. Vor allem die Frauen sahen sich nach dem Krieg mit einer völlig neuen Realität konfrontiert: Der Krieg hatte die Familien ihrer Ein-

kommensquellen beraubt, die Frauen mussten plötzlich für Geld sorgen. Die Caritas nahm sich der betroffenen Frauen an und startete verschiedene Berufstrainings (Schneiderin, Frisörin, Bürokräft). Mithilfe dieser sehr praktisch gehaltenen Ausbildungen können sich die Frauen nun ein kleines Einkommen erwirtschaften und ihre Familien ernähren. Dies steigert ihren Selbstwert und stärkt ihnen den Rücken. Im Zuge der Berufstrainings werden die TeilnehmerInnen auch auf Versöhnung sensibilisiert, Menschenrechtsthemen werden besprochen. Dies mit Gruppen von Albanerinnen, Serbinnen und Mitgliedern der unterschiedlichen Roma-Gruppen. So wird der Boden für den Friedensprozess im Kosovo bereitet. Frauen wie Fiknete sind die Stütze des Kosovo.



Das selbst erwirtschaftete Einkommen stärkt den Frauen den Rücken.



RUMÄNIEN

# Liebe und Geborgenheit

**In der Sozialstation Wetschehaus in Rumänien finden Kinder, die von ihren Eltern aus Verzweiflung allein gelassen wurden, ein Zuhause.**

Simona ist jetzt zwei Jahre alt und eine der Jüngsten im Waisenhaus der Caritas im kleinen rumänischen Ort Pietroasa Mare (deutsch: Wetschehaus). Ihre Mutter hat Simona schon als Baby weggelegt, weil sie nicht für sie sorgen konnte. Als Simona ins Waisenhaus gekommen ist, weinte sie ständig, ihre Augen waren monatelang verklebt. Heute ist sie ein fröhliches Kind und gut entwickelt. Gemeinsam mit 15 anderen Waisenkinder kann sie in der Sozialstation geliebt und geborgen aufwachsen. Fast alle Kinder dort haben einen schweren Leidensweg hinter sich. Für die Älteren, wie den 14-jährigen Mugurell, gibt es im Ort seit einiger Zeit ein eigenes Caritas-Haus. Mugurell beginnt bald mit der höheren Schule und möchte unbedingt studieren. Seine Geschichte zeigt, dass Hilfe wirkt und Leben verändern kann.

## LICHTBLICK FÜR EIN GANZES DORF

Die Caritas unterstützt auch Kinder, Familien und alte Menschen im Ort. Es gibt Nachmittagsbetreuung und ein warmes Mittagessen für Schulkinder, Milch und Brot für arme Familien, eine Ausspeisung für arme Menschen, Unterstützung für Jugendliche bei Schul- und Berufsausbildung, Schulmaterialien wie Hefte und Bleistifte aus Österreich etc. Mit Spenden kann die Caritas auch die Infrastruktur des Dorfes nachhaltig verbessern. Ein Kindergarten und eine Arztpraxis wurden eingerichtet, Zahnbehandlungen für die Kinder sind kostenlos, mehr als 20 Frauen arbeiten in der Sozialstation und können so ihre Familien ernähren.

Die Geschichten der rumänischen Kinder und Erwachsenen zeigen, dass Hilfe wirklich Leben verändern kann.



# Ein Lichtblick in Weißrussland

»Ein behindertes Kind gehört nicht in die Familie, sondern in ein Heim.« Diesen Satz müssen sich Eltern von Kindern mit Behinderungen in Weißrussland oft anhören. Die Caritas kümmert sich um die Kleinen.

In Weißrussland werden viele Kinder mit Behinderungen gleich nach der Geburt im Krankenhaus zurückgelassen oder in ein Behindertenheim abgeschoben. Vernachlässigt, mit wunden Stellen an den kleinen Körpern und völlig lethargisch liegen sie in ihren Betten. Sie werden einmal pro Woche gewaschen und täglich gefüttert, weiter nichts. Es gibt kein warmes Wasser, in den Wintermonaten werden die Zimmer kaum beheizt. Im Spielraum gibt es keinen Teppichboden und kein Spielzeug. Dieses schreckliche Bild bot sich auch den Caritas-MitarbeiterInnen als sie das erste Mal vor einigen Jahren das Behindertenheim Schurawitschi besuchten.

Vieles hat sich schon verändert, seitdem drei polnische Ordensschwester – ausgebildete Behindertenpädagoginnen – in Schurawitschi arbeiten.

Mit viel Liebe kümmern sie sich um 240 Buben und Mädchen und versuchen die hygienischen Bedingungen und die Wohnsituation im Heim zu verbessern. Seitdem die Kinder nach modernen therapeutischen Methoden betreut werden, haben viele gehen gelernt, einige haben zu sprechen begonnen. Erfolge wie diese ermutigen die Caritas-MitarbeiterInnen bei ihrer Aufgabe, die Situation der Kinder mit Behinderungen auch in anderen Heimen (Boguschewsk, Seljuti) zu verbessern und neue Einrichtungen für behinderte Kinder, wie z. B. das Kinderdorf Gomel zu bauen.

## HINAUS AUS DER ISOLATION

Wenn sich Eltern von Kindern mit Behinderungen doch dafür entscheiden, ihre Kinder selbst großzuziehen, haben sie meist viele Barrieren zu überwinden. Oft können sie sich die Rollstühle, die teuren Medikamente und Spezialbehandlungen nicht leisten. Für die Kinder, die zu Hause betreut werden und in Isolation leben, hat die Caritas mit Unterstützung der EU begonnen, eine Tagesheimstätte für 35 Kinder mit schweren Behinderungen in Witebsk zu errichten. Dort werden sie entsprechend gefördert und ihre Eltern für ein paar Stunden am Tag entlastet.

## Verdrängt und versteckt

Menschen mit Behinderungen werden vielerorts nach wie vor nicht nur benachteiligt, sondern geradezu verdrängt und versteckt, sei es nun in den ärmsten Ländern Europas oder in den Staaten des Südens. Aus diesem Grund bilden sie einen Schwerpunkt der Caritas-Auslandshilfe. Die Palette reicht dabei von der medizinischen Rehabilitation bei behandelbaren Krankheiten (Kongo, Libanon) über die Einrichtung orthopädischer Werkstätten (Syrien) bis hin zur Unterstützung von permanenten Einrichtungen (Weißrussland, Äthiopien, Kenia) und Maßnahmen zur Sensibilisierung der Betroffenen selbst

wie auch der gesamten Gesellschaft (Kosovo, Ecuador). Insgesamt fließen im Jahr 2005 rund 536.000 Euro in diesen Bereich.

Ältere Menschen zählen ebenfalls zu den speziellen Zielgruppen der Caritas, sind sie doch ebenfalls häufig benachteiligt. Die Caritas hilft hier etwa mit mobilen Pflegediensten, Essen auf Rädern oder auch stationären Einrichtungen. Für derartige Projekte wendet die österreichische Caritas in Bosnien, Bulgarien, Serbien und Kosovo, Moldawien, der Ukraine, in Rumänien und Weißrussland rund 754.000 Euro auf.



Die Arbeit für und mit Menschen mit Behinderungen ist einer der Schwerpunkte der Caritas-Auslandshilfe.

## BURKINA FASO

# Auf dem Weg in die Eigenständigkeit

Die Caritas unterstützt Burkina Faso Frauen durch Kleinkredite beim Weg in die wirtschaftliche Eigenständigkeit.

Noch immer gelten viele afrikanische Frauen als »Besitz« des Mannes. Für die Frauen bedeutet das, vor allem Pflichten, aber keine Rechte zu haben. Wenn die Männer als Gastarbeiter ins Ausland gehen, sind die Frauen bei der Versorgung ihrer Kinder auf sich allein gestellt. Viele Frauen in Burkina Faso – am Rande der Sahara – können weder lesen noch schreiben. Die meisten von ihnen dürfen auch keine Ausbildung machen. Dennoch tragen sie die Verantwortung für ihre Kinder, kümmern sich um deren Ernährung, Gesundheit und Erziehung und müssen außerdem noch die Kosten für das Schulmaterial tragen. Um all diese Ausgaben bestreiten zu können, verkaufen die Frauen Gemüse, Lebensmittel oder selbstgemachte Seife. Die kleinen Einnahmen aus diesem Handel helfen ihnen bei der Bestreitung des täglichen Lebens.

## SOLIDER KLEINHANDEL

Um den Kleinhandel wirklich einträglich betreiben zu können, würden viele von ihnen ein Startkapital benötigen, das sie aber nicht haben. Der Zugang zu Krediten bleibt ihnen meist verwehrt. So müssen sie auch weiterhin von der Hand in den Mund leben und sich täglich die bange Frage stellen, ob ihre Kinder wohl am nächsten Tag auch noch etwas zu essen haben werden.

Um diesen Frauen den Aufbau eines soliden Kleinhandels zu ermöglichen und somit ihre Lebensbedingungen nachhaltig zu verbessern, hat die Cari-

tas im Rahmen eines Mikrokreditprojektes bereits mehr als 18.000 Euro zur Verfügung gestellt. »Aus dieser Summe werden den Frauen Kleinkredite zu fairen Bedingungen und für sie leistbaren Zinsen gewährt. Gleichzeitig werden mit einem Teil der Mittel Schulungen für die Frauen organisiert, in denen sie Grundkenntnisse in Unternehmensführung wie Buchhaltung, Verwaltungstechnik und Basiswissen im Kleinhandel erwerben«, berichtet Caritas-Auslandshilfemitarbeiterin Verena Egger. Bisher haben bereits sechs Frauengruppen mit bis zu 50 Mitgliedern von den Krediten und Ausbildungen profitiert. Viele weitere Gruppen werden in den kommenden Monaten in das Projekt aufgenommen.

## EINMAL MEHR: HILFE ZUR SELBSTHILFE

Die Mikrokreditprogramme funktionieren nach dem klassischen Prinzip der »Hilfe zur Selbsthilfe«. Mit Hilfe der Kleinkredite konnte beispielsweise mit der Herstellung und Vermarktung von Seife begonnen werden. Ein Frauenverein konnte durch das Kreditprogramm einen Versammlungsraum bauen und organisiert dort nun eigenständig Alphabetisierungskurse. Eine andere Frauengruppe konnte mit dem Kredit und eigenen Ersparnissen eine Mühle bauen, deren Erlös wiederum in die Vereinskassa fließt. »Dadurch konnte die lange Not- und Dürrezeit im vergangenen Jahr überbrückt werden und es gab in den betroffenen Dörfern keinen Hunger«, unterstreicht Egger.



Durch den Verkauf von selbstgemachter Seife (Bild oben), Gemüse oder Lebensmitteln können die Frauen sich und ihre Kinder ernähren.



Rund 15 Mio. Kinder hat Aids weltweit zu Waisen gemacht. Die Caritas kümmert sich um Kinder wie Vanessa (r.).

## Aids:

### Ein Zuhause für Vanessa

Vanessa ist fünf Jahre alt und HIV-positiv. Ihre Mutter verstarb bereits 2004 an Aids, der Vater ist unbekannt: Das Mädchen ist eines von 27 Kindern, die nun mit Hilfe der Caritas Österreich im Waisenhaus der Schwestern vom Orden der Fille de la Charité in Butare im Süden Ruandas leben. Dort unterstützt die Caritas gemeinsam mit den Ordensschwestern Aids-selbsthilfegruppen. In Nähkursen lernen die Betroffenen etwa, poppige Taschen aus alten Reissäcken oder Schuluniformen zu schneiden. Zudem werden sie medizinisch und psychologisch betreut.

Insgesamt setzt die Caritas Österreich vor allem in Afrika 15 Projekte mit Aids-schwerpunkt um.

#### Die Caritas Österreich hilft HIV-positiven und Aidskranken Menschen durch:

- Schulungen zur Prävention und im Umgang mit Aids
- finanzielle Unterstützung und medizinische Betreuung von Aids-Kranken
- spezielle Förderung von Frauenprojekten
- Betreuung und Versorgung von HIV-positiven Kindern und Aids-Waisen

## WORKING TOGETHER AGAINST POVERTY IN AUSTRIA

Every day, men, women and children in Austria are struggling with their own personal disasters: they become ill or unemployed, or they have to cope with the breakdown of their family life. 460,000 people are living in poverty in Austria.

Caritas helps people in these personal disasters, and puts in place "life saving" measures to give those affected new hope.

Last year, more than **44,000** people received financial assistance in one of the **29 Caritas social advice centres**. Caritas paid out a total of **almost 2 million euros** in immediate aid.

**33 shelters for the homeless**, including **8 mother-and-child houses**, offer people a roof over their heads.

In the **15 Caritas second-hand shops** ("Carlas"), the donation "hubs" of Caritas, **ten thousand packages of clothing** are handed out free to people in need.

## FAMILY HELPERS: WHEN PARENTS CAN NO LONGER COPE ...

Overwork and exhaustion, illness, a death in the family: Caritas's "family helpers" are used in exceptional situations like these. As experienced "crisis managers" they look after the children and see to the day to day business of running the home when the parents are no longer able to do so. About 300 family helpers supported about 2,800 families in 2005.

## EMPLOYMENT PROJECTS: GETTING OUT OF THE UNEMPLOYMENT RUT

Operating at the interface between employment market policy and social policy, Caritas has put many initiatives in place, with models ranging from hourly paid employment to projects that reflect the conditions of the real jobs market. A total of 34 Caritas employment projects are helping around 650 participants to regain a foothold in the jobs market. In 2005 the Caritas EQUAL project "Expanded work market - integration through work", promoted by the EU and

the Austrian Ministry of Economic Affairs, was set up, with 804 people taking part.

## FLOODS IN AUSTRIA

The flood disaster in the Tyrol, Vorarlberg, Salzburg and Styria in August 2005 brought forth a rapid response from donors and Caritas helpers. Caritas received valuable support through committed media such as the "Tiroler Tageszeitung" and the "Vorarlberger Nachrichten", and from industry. Around 3.1 million euros was collected for the victims.

In the affected areas, over 1200 affected families and individuals received immediate financial aid from Caritas, quickly and without unnecessary bureaucratic red tape. After the emergency aid, work was immediately started on a reconstruction programme. In Vorarlberg, 100 asylum seekers were among those employed in the work of clearing up. In Styria also, as in the Tyrol and Vorarlberg, aid was co-ordinated and implemented jointly with parishes and local communities.

## NURSING AND CARE

With its comprehensive range of services, Caritas is on hand to help those needing care, to enable them to live their lives with dignity and independence. The increase in life expectancy means that more and more people are dependent upon nursing and care from external sources.

More than 4,000 Caritas staff members work in the field of nursing and care

Caritas offers 37 retirement and nursing homes in 7 dioceses.

About 3,000 people who are elderly and in need of care are looked after in these homes.

Caritas spends about 2.4 million hours in providing mobile nursing and care services.

About 900 honorary and paid workers work in the field of hospice care and palliative care, looking after 2,500 seriously ill and dying patients.

Among the care services offered by Caritas are, in addition to mobile and hospital care: short term nursing care, advice for relatives providing care, managed elderly persons' holidays, emergency telephone services etc.

## PEOPLE WITH DISABILITIES

People with disabilities want to lead an active and independent life. Caritas helps them to do this:

Almost 10,000 full time employees support people with disabilities and people suffering from psychological illnesses.

In 2005 they looked after 3,900 people. In addition, almost 3,900 people received socio-psychiatric support (mostly in the form of advisory services).

Caritas offers people with disabilities a wide variety of residential facilities, as well as training and employment options and extensive leisure activities.

## AID FOR REFUGEES AND IMMIGRANTS

### BASIC PROVISION

A bed, food, clothing and medical help: on behalf of the Austrian provinces, Caritas provides the basic necessities of life to people seeking asylum in Austria.

**Basic provision - the figures:** In total 600 full time Caritas employees provide support for refugees and immigrants. Caritas provides on behalf of the Austrian provinces accommodation for asylum seekers in 43 hostels and advisory services in 29 advice centres, and also provides mobile assistance in the more remote areas. On behalf of the Austrian provinces, Caritas has provided basic care to more than 30,000 people in 2005, and has given advice on about 2,000 occasions every day throughout Austria as a whole.

### THE "ASYLANWALT" (ASYLUM LAWYER) NETWORK:

The "AsylAnwalt" network is an Austria-wide co-operation between the UNHCR,

Caritas, the Red Cross and 5 other NGOs, offering free legal representation to asylum seekers through the services of 10 specialist lawyers.

### The Asylanwalt network - the figures:

In 2005 282 asylum seekers were provided with legal representation for the first time within the network. In 79 project cases, asylum was granted. Over and above this, some significant decisions of principle were arrived at before UBAS and the supreme courts. In 475 cases, the network was able to put in place 1,133 measures (including 285 written interventions, 65 asylum appeals, support for 122 asylum seekers at their hearings, 86 administrative court appeals and 10 constitutional court appeals).

### THE "UBAS" PROJECT

Caritas's UBAS project provides legal representation for asylum seekers in appeal proceedings. Free representation by lawyers who are specially trained in asylum law and the law relating to aliens makes a significant contribution to the quality and speediness of asylum proceedings. The project is co-financed from funds of the EFF and the BMI.

**UBAS project - the figures:** In Austria in 2005, 157 clients in 82 hearings were represented by Caritas in the context of the UBAS project. As a result of the intervention of the project's lawyers, 56 people were granted asylum. Three persons are receiving subsidiary protection. The remainder of the hearings were adjourned or closed.

### "RÜCKKEHRHILFE" (ASSISTANCE IN RETURNING HOME)

Caritas's "RückkehrHilfe" service supports foreigners in need whose hopes have not come to fruition in Austria, helping them in the decision-making process and the organisation, execution and financing of the journey home, and also during the initial weeks following their return, by means of individual (mostly financial) assistance. The service is co-financed by the Federal Ministry of Internal Affairs and the European Refugees Fund.



RückkehrHilfe in figures: At the "Rückkehr-Hilfe" offices in Vienna, Linz, Graz, Salzburg, Feldkirch and Eisenstadt, a total of 1,144 people were given initial advice in 2005; 709 clients returned to their homeland or to a third country willing to take them.

### UNPAID VOLUNTEERS "SOLIDARITY AS IT IS LIVED"

Caritas's unpaid volunteers organise "flea markets" for people in need, visit elderly people, provide soup for the homeless and are present with the dying in the final difficult phase of their lives: every day, people are giving of the most precious commodity of the modern world: their time. They show endless patience in "relations work"; they provide goods and services (without being paid) for the public good. They are the very foundation of the meaning and trust that Caritas represents.

More than 30,000 people give up their free time for a good cause as volunteer Caritas helpers, for example by joining "Pfarrcaritas" or "youngCaritas.at". Together with the 10,000 full time paid staff, the volunteers form the backbone of Caritas. Without them, Caritas would not be able to help people affected by poverty, exclusion, illness or disability. As an indispensable support for the work of Caritas, they are helping to build a better, more just society.

### CARITAS EMPLOYEES:

9,862 full time paid staff  
30,000 unpaid volunteers in parishes and Caritas establishments

### OVERALL FINANCING IN 2005

*In millions of euros:*

Public reimbursements of costs 50.6%

Private reimbursements of costs 16.8%

Grants 8.8%

Donations and bequests 15.4%

Church contributions and other income 8.4 %

### FINANCING THROUGH DONATIONS IN INDIVIDUAL AREAS

General social work 23.26%

Work with refugees and social work 4.24%

Work based around families 3.75%

Working with and caring for elderly people 1.75%

Mobile hospice care 48.04%

Work with the disabled 2.77%

International aid 88.15%

Pfarrcaritas (parish-based Caritas activities) 37.86%

Social education work 3.69%

Social economy work 0.78%

### A QUOTE FROM CARITAS CHAIRMAN FRANZ KÜBERL:

At the end of the year, Pope Benedict XVI gave a special meaning to the "network of neighbourly love": in his first encyclical letter "Deus caritas est", he stressed that "We can only contribute to a better world by doing good ourselves, now, with our whole hearts and wherever the possibility arises, independently of any party strategies and party programmes." (31 b)

With these words the Pope is speaking of what this "solidarity as it is lived" really means: a foretaste of heaven. For Caritas, that means that we have to act together, whether it is earth or heaven that we have in mind.

## INTERNATIONAL AID 2005 - SUMMARY:

Aid needs to be provided in the long term: Caritas doesn't just help people when disaster strikes, but continues long after the media spotlights have moved on to other subjects. Disaster aid and long term development co-operation go hand in hand within Caritas.

572 projects in emergency and disaster aid, reconstruction and development co-operation, involving costs of over 23.2 million euros, were carried out or supported by Caritas in 2005, mainly thanks to the generosity of Austrian donors. About 88% of international aid was financed from donation funds, and 12% from public funds.

About 40% was used for disaster aid in 2005, 15% for reconstruction, 30% for social aid, 10% for development collaboration and 5% for structural aid.

### PUBLIC FINANCING

#### WORKING TOGETHER TO PROVIDE AID

Lasting and fair development is only possible where as many different social forces as possible are working together. Caritas Austria endeavours to extend its co-operation with public agencies, thereby opening up new financial resources. The most important sponsors are the Republic of Austria (Austrian Development Agency, ADA) and the European Union. However, local community associations and some provincial governments also support Caritas.

In 2005, a total of over 360,000 euros (362,435), provided through EU programmes, flowed into Caritas projects in Belarus, Russia, the Lebanon, Liberia and Nepal.

The ADA provided over 1.9 million euros (1,939,746) for Caritas international aid in Afghanistan, Iraq, Pakistan, Ethiopia, India, Moldavia, Mozambique, Serbia, Sudan and Bulgaria.

### DISASTER AID

#### Caritas helps in many areas where people have been struck down by disaster

Some 30 Caritas disaster aid workers from Austria were sent into action in around 10 countries in 2005, to relieve acute distress following earthquake or flooding, for example. Together with 7 other aid organisations and the ORF, Caritas also worked in the "Year of Disasters" under the umbrella project "Neighbour in Need", helping people in the tsunami area, the Sudan, eastern Europe and Pakistan.

**The tsunami area:** The tsunami disaster of December 2004 gave rise to a surge of willingness to help. Caritas Austria is helping people in India, Sri Lanka, Indonesia and Thailand, initially providing 300,000 flood victims with food, clean water, clothing and household equipment. 6,000 families have received emergency shelter. The construction of 2500 permanent homes is still under way in some areas, and a further 400 homes are being repaired. Projects to provide people with incomes, the building of five orphanages and the reconstruction of hospitals are further steps towards a new future for this region.

**Sudan:** 2005 was a year of enormous significance for the Sudan: in the south of the country, a peace agreement has finally drawn a line under a civil war that has lasted for decades. In the crisis region of Darfur, on the other hand, the war and the expulsions are still continuing. Caritas Austria helps where it can with projects to provide water, education and health care, reaching a total of around 400,000 people.

In Darfur, for example, 13 schools and health centres have been built, and in Bor County in the south, four further schools are being built, 63 dug wells and bore wells are being sunk and 300 latrines are being set up. The funds for these projects, amounting to 1.9 million euros, have come from donations to the "Augustsammlung" and the "Neighbour in Need" campaign, and also from funds of the Austrian Development Agency.

**Romania:** In 2005 Romania was hit several times by flooding in various regions of the country. Caritas Austria has helped those affected in southern, eastern and central Romania, providing food, hygiene kits, firewood and repairs to damaged houses. Caritas has made available a total amount of 433,000 euros and has provided support to around 8,600 people.

**Niger:** As a result of continuing drought and invasion by locusts, over eight million people in west Africa are threatened with starvation, in Mali, Niger, Burkina Faso, Senegal, Mauritania and Cap Verde. The international Caritas network is providing over half a million people with grain, baby food and seeds.

Caritas Austria is supporting the emergency aid programme in Mali, Niger and Burkina Faso, providing a total amount of 110,000 euros. In Niger alone, thanks to donations from Austria, Caritas is able to provide over 6000 people with grain and baby food.

**Pakistan:** After the devastating earthquake in October 2005 in Pakistan, the victims urgently needed help in order to survive the imminent winter. As part of the immediate aid provided, Caritas Austria sent tents for 4600 families (around 23 000 people). 1500 families have been provided with emergency shelter constructed out of wood and corrugated iron. In addition, Caritas helped with blankets and 80 large tents for use as schools or health centres.

### LONG TERM AID PROVIDED BY CARITAS

Caritas helps the poorest of the poor, giving the gift of a future to people for whom the prospects seem hopeless. Refugees and immigrants, disadvantaged children, people with disabilities, elderly people, women and Aids sufferers also belong to the groups which Caritas focuses on in particular, in the context of international aid.



Austrian  
Development Cooperation



## GIVING REFUGEES A CHANCE

Many years of war and drought have left deep marks on the 30 million inhabitants of the Sudan. More than four million people have become refugees.

Many of them are now living in refugee camps. Lacking medical provision, with very little water and without work, the people in these camps continue to depend on aid from outside. The situation is particularly dramatic as far as the children are concerned: they are suffering from malnutrition and often have no relatives left alive. An additional factor is that the Sudan lies within Africa's "hunger zone". If the rains fail, the land becomes a desert. This second cause of need makes the situation even worse for the civil population.

Deacon Kamal Tadros of the Society of St. Vincent de Paul, with the help of Caritas, has set up an extensive aid programme for refugees in the Khartoum region, the main pillars of this aid being medical care, food, shelter and education.

In the "Baby Feeding Centers", 8,000 babies and small children up to the age of 4 are given diet supplements at 18 distribution points, in order to preserve them from the sometimes irreversible damage that can arise as a result of malnutrition. 615 street children have found shelter in orphanages and farms. Mobile clinics provide basic medical care for thousands of refugees and needy people. These efforts are being supported by water projects. People with disabilities receive special help, giving them new hope.

## GIVING THE "FORGOTTEN CHILDREN" A FUTURE

"Forgotten" because their parents do not have the money to feed them. "Forgotten" because their fathers and mothers are drowning their sorrows in alcohol and are no

longer looking after them. "Forgotten" by the state and by society also: Caritas helps affected children in the poorest countries of Europe.

A lot of projects for "forgotten" children, from the "babynest" and the centre for street children in the Ukraine to the orphanage for children with Aids in Romania and the "Romany school" in Albania, are being supported by Caritas Austria international aid. It is a vital aspect of these projects that the children should be given the prospect of a future, the possibility of an education, and that they should be allowed to grow up in a secure and family-like environment.

## BRINGING PEOPLE WITH DISABILITIES IN FROM THE SIDELINES

In many areas, people with disabilities are not only still at a disadvantage but also pushed aside and hidden away, whether it be in the poorest countries of Europe or in the states of the south. For this reason they form an important focus of Caritas Austria international aid. The range extends from medical rehabilitation in the case of treatable diseases (in the Congo and the Lebanon), to the setting up of orthopaedic workshops (Syria), to supporting permanent institutions (Belarus, Ethiopia, Kenya) and measures to increase awareness among those affected and also throughout society (Kosovo, Ecuador). In all around 536,000 euros was spent in this area in 2005.

## PROMOTING WOMEN

Micro loan programmes for women function according to the classic principle of "helping people to help themselves". In Burkina Faso, for example, Caritas supports women's groups of up to 50 members to use their loans to set up small businesses and so to support their families. For example, with the aid of small loans women can start manufacturing and selling silk. One women's

association is building a meeting room through the loan programme, and is now independently organising literacy courses there. Another women's group is using its loan and the women's own savings to build a mill, the profits from which flow back into the association's funds. This has meant that the women have been able to support themselves during last year's lengthy period of poverty and drought, so that no one went hungry in their villages.

## THE FIGHT AGAINST AIDS

Vanessa is five years old and HIV positive. Her mother died of Aids in 2004, and no one knows who her father is. The little girl is one of 27 children who, with help from Caritas Austria, are now living in the orphanage of the Sisters of the Order of the Fille de la Charité in Butare in southern Rwanda. There, together with the Sisters, Caritas is supporting self help groups for those suffering from Aids. In sewing classes, for example, these people learn how to make stylish bags from old rice sacks, or school uniforms. They also receive medical and psychological support.

Caritas Austria is implementing a total of 15 projects focusing on the Aids problem, mainly in Africa.

Caritas Austria helps people who are HIV positive or suffering from Aids by:

- providing training in the prevention and treatment of Aids
- providing financial support and medical care for Aids patients
- promoting women's projects in particular
- providing for the needs of HIV positive children and Aids orphans

## AGIR ENSEMBLE CONTRE LA PAUVRETÉ EN AUTRICHE

En Autriche, 460 000 personnes vivent dans la pauvreté.

L'organisation Caritas soutient ceux qui se trouvent dans des situations d'urgence en prenant les mesures « salvatrices » nécessaires.

L'année dernière, plus de **44 000** personnes ont bénéficié d'une aide financière dans l'un des **29 centres-conseils sociaux CARITAS**. Au total, Caritas a versé **près de 2 millions d'euros** d'aide immédiate.

**33 centres pour sans-abri**, dont **8 foyers pour mères avec enfants**, offrent un toit à ceux qui n'en ont pas.

Dans les **15 boutiques d'occasions de Caritas** (« Caritas ») qui sont les plaques tournantes des dons faits à Caritas, **des dizaines de milliers de colis de vêtements** sont distribués gratuitement chaque année aux personnes démunies.

Près de 300 aides familiales interviennent pour secourir près de 2.800 familles.

**34 projets pour l'emploi** sont la première démarche permettant de reprendre pied sur le marché du travail.

## INONDATIONS EN AUTRICHE

Les donateurs, les bénévoles et les employés de Caritas ont rapidement réagi aux inondations d'août 2005 au Tyrol, dans le Vorarlberg, à Salzbourg et en Styrie. Près de 3,1 millions d'euros ont été réunis pour les victimes.

Dans les zones sinistrées, plus de 1 200 familles et personnes seules ont bénéficié d'une aide financière immédiate et non bureaucratique de la part de Caritas. Un programme de reconstruction a été mis en place après l'aide d'urgence. L'aide a été coordonnée et organisée en coopération avec les paroisses et les communes.

## PRISE EN CHARGE ET SOINS

Caritas fournit toute une série de prestations destinées à venir en aide aux personnes nécessitant des soins afin de leur permettre de mener une vie digne et indépendante. Chez Caritas, plus de 4.000 personnes travaillent dans le secteur des soins et de la prise en charge. Caritas gère plus de 37 foyers de personnes âgées et maisons de soins pour plus de 3.000 personnes âgées et dépendantes dans 7 diocèses. Caritas effectue 2,4 millions d'heures de prise en charge et de soins mobiles.

Près de 900 salariés et bénévoles travaillent en hospice ou dans des structures de soins palliatifs et s'occupent de 2.500 personnes gravement malades ou en fin de vie.

## PERSONNES HANDICAPÉES

Les personnes handicapées souhaitent mener une vie active et autodéterminée. Caritas les aide dans cette voie: Près de 2.500 personnes salariées à plein temps accompagnent des personnes handicapées ou souffrant d'une maladie psychique. En 2005, près de 3.900 personnes ont ainsi bénéficié d'une aide. En outre, 3.900 personnes sont prises en charge sur le plan sociopsychiatrique (généralement par des centres-conseils).



## AIDE AUX RÉFUGIÉS ET AUX IMMIGRÉS

### RAVITAILLEMENT DE BASE

Dans le cadre du ravitaillement de base, Caritas est chargé par les Länder de fournir le nécessaire indispensable aux personnes effectuant une demande d'asile en Autriche. Au total, 600 salariés sont à disposition des réfugiés et des immigrés. Caritas abrite des demandeurs d'asile dans 43 foyers, gère 29 centres-conseils et leur procure une assistance ambulante dans les quartiers les plus reculés.

### AIDE AU RETOUR

Caritas aide les étrangers dans le besoin qui ne peuvent pas rester en Autriche à rentrer chez eux. L'aide au retour est cofinancée par le Ministère Fédéral de l'Intérieur et le Fonds Européen pour les Réfugiés. 1 144 personnes bénéficient d'un premier entretien-conseil, et 709 retournent dans leur pays d'origine ou dans un pays tiers.

### PERSONNES TRAVAILLANT POUR CARITAS :

9.862 personnes salariées à temps complet

Plus de 30.000 personnes bénévoles dans les paroisses et les services de Caritas

### FINANCEMENT GLOBAL 2005

*En millions d'euros:*

Recettes publiques: 50,6 %

Recettes privées: 16,8 %

Subventions: 8,8 %

Dons et héritages: 15,4 %

Autres recettes et Cotisations religieuses: 8,4 %

### AIDE INTERNATIONALE 2005 - RÉSUMÉ

En 2005, l'association Caritas a mené 572 projets d'aide d'urgence et de secours suite à des catastrophes, de reconstruction ou encore de coopération et de développement pour un montant de plus de 23,2 millions d'euros, notamment grâce à la générosité des Autrichiens et des Autrichiennes : près de 88 % de l'aide à l'étranger ont été financés par des dons, et 12 % par le secteur public.



### FINANCEMENT PUBLIC

#### AIDER, ENSEMBLE

Les plus grands donateurs sont la République d'Autriche (Austrian Development Agency ADA) et l'Union européenne. Mais les associations communales et certains gouvernements régionaux cautionnent également l'aide apportée par Caritas.

Au total, plus de 360 000 euros (362 435) ont été versés en 2005 par le biais de programmes de l'UE en Biélorussie, en Russie, au Liban, au Libéria et au Népal.

L'ADA soutient l'action de Caritas à l'étranger avec plus de 1,9 million d'euros (1 939 746) en Afghanistan, en Irak, au Pakistan, en Ethiopie, en Inde, en Moldavie, au Mozambique, en Serbie, au Soudan et en Bulgarie.



Coopération Autrichienne  
pour le Développement

### ORGANISATION DES SECOURS EN CAS DE CATASTROPHE

#### Caritas apporte son aide dans de nombreuses régions sinistrées

En 2005, près de 30 personnes de Caritas Autriche ont organisé des secours dans une dizaine de pays pour venir en aide aux personnes victimes d'un tremblement de terre ou d'une inondation par exemple. Au cours de cette « année catastrophe », Caritas a travaillé en coopération avec 7 autres organisations humanitaires et avec l'ORF,

sous la tutelle de « Nachbar in Not », pour venir en aide aux habitants de la région du Tsunami, du Soudan, d'Europe de l'Est ou encore du Pakistan.

En 2005, des secours ont été apportés par Caritas dans la région du Tsunami, au Soudan, en Roumanie (inondations), au Nigeria (famine) et au Pakistan (tremblement de terre).

L'aide à long terme de Caritas est accordée notamment aux personnes handicapées, aux personnes âgées, aux enfants en marge de la société, aux réfugiés, aux immigrés et à Capacity Building.

### **Совместно против бедности в Австрии**

460 тыс. человек вынуждены жить в бедности в Австрии.

Организация «Каритас» помогает в случае личных катастроф и принимает «спасающие жизнь» меры.

Свыше **44 тыс.** человек получило в прошлом году финансовую поддержку в одном из **29 пунктов социальной консультации организации «Каритас»**. В целом организация «Каритас» выплачивала около **2 млн. евро** в качестве немедленной помощи.

**33 учреждения для бездомных**, в том числе **8 домов матери и ребенка** предлагают крышу над головой.

В **15 магазинах подержанных вещей организации «Каритас» («Карлас»)**, находящихся в центрах получения пожертвований каждый год бесплатно выдаются **десятки тысяч пакетов с одеждой** неимущим гражданам.

Около 300 помощников для семей работают и помогают 2.800 семьям.

**34 проекта в области предоставления работы** – первый шаг, чтобы опять твердо стать на ноги на рынке рабочей силы.

### **Наводнение в Австрии**

Катастрофа в связи с наводнением в Тироле, Форарльберге, Зальцбурге и Штирии в августе 2005 г. быстро вызывала появление жертвователей и жертвовательниц, а также помощников организации «Каритас». Для пострадавших было собрано около 3,1 миллиона евро. В регионах, пораженных наводнением, свыше 1200 семей и отдельных лиц быстро и без бюрократии получило от организации «Каритас» немедленную помощь. После оказания помощи в бедственном положении немедленно

была запущена программа восстановления. Эта помощь была согласована и осуществлена с привлечением приходов и общин.

### **Помощь и уход**

Благодаря широкому кругу услуг организация «Каритас» помогает людям, нуждающимся в уходе, чтобы дать им возможность жить достойно и самостоятельно. 4.000 сотрудников и сотрудниц организации «Каритас» работают в области помощи и ухода за больными. Организация «Каритас» располагает 34 домами для людей пожилого возраста и домами инвалидов, рассчитанными на 3.000 людей пожилого возраста и людей, нуждающихся в уходе, в 7 епархиях. Организация «Каритас» работает 2,4 миллионов часов в области передвижного ухода за больными и в области передвижной помощи.

900 добровольных и зачисленных в штате сотрудников и сотрудниц работает в области больничного дела и в области паллиативного ухода и ухаживают за 2.500 тяжелобольными и умирающими.

### **Люди с увечьем или физическим недостатком**

Люди, имеющие увечье или физический недостаток, хотя и жить активно и самостоятельно. Организация «Каритас» оказывает им помощь в этом: 2.500 зачисленных в штате сотрудников и сотрудниц ухаживают за людьми с увечьем и физическим недостатком, а также за людьми с психическими заболеваниями. В 2005 году они оказали помощь приблизительно 3.900 людям. Кроме того, 3.900 лиц получает помощь в области социальной психиатрии (чаще всего консультации).

### **Помощь беженцам и мигрирующим**

#### **Основное обеспечение**

По поручению федеральных земель организация «Каритас» в рамках основного обеспечения предоставляет людям, просящим убежища в Австрии, жизненно необходимое. В общем итоге 396 зачисленных в штате сотрудников и сотрудниц помогают беженцам и мигрирующим людям. Организация «Каритас» размещает людей, просящих убежища, в 43 общежитиях, проводит консультации в 29 консультационных пунктах и полагает им в отдаленных квартирах в форме передвижной помощи. По поручению федеральных земель организация «Каритас» в рамках основного обеспечения помогает в 2005 году больше чем 30 тыс. людям и проводит по всей территории Австрии ежедневно около 2000 консультаций.

#### **Помощь при возвращении на родину**

Помощь при возвращении на родину, оказанная организацией «Каритас» поддерживает иностранцев и иностранок в бедственном положении, надежды которых не осуществляются в Австрии. Помощь при возвращении на родину совместно финансируется Федеральным министерством внутренних дел и Европейским фондом беженцев. 1.144 человек впервые получило консультацию, а 709 человек вернулось на родину или в готовую к их принятию третью страну.

#### **Сотрудники и сотрудницы организации «Каритас»:**

9.861 зачисленных в штате сотрудников и сотрудниц 30.000 добровольных в приходах и учреждениях организации «Каритас»



### Общее финансирование в 2005 г.

в млн. евро

Возмещение издержек от  
общественных органов 50,6 %  
Возмещение издержек от частных  
лиц 16,8 %  
Субсидии 8,8 %  
Пожертвования и приобретение  
наследств 15,4 %  
Другие доходы, Церковные  
взносы 8,4 %

### Международная помощь в 2005 году – Подведение итогов

572 проектов в области неотложной помощи и помощи в случае катастроф, восстановления и сотрудничества по развитию стоимостью свыше 23,2 млн. евро проводились организацией «Каритас» в 2005 году, в частности, благодаря готовности австрийцев и австриек к пожертвованию: около 88 % помощи, оказанной за границей, было финансировано за счет средств, полученных в рамках пожертвования, а 12 % за счет средств, полученных от органов государственной власти.

### Финансирование от органов государственной власти

#### Совместная помощь

Самые главные органы, предоставляющие финансовые средства, – Австрийская Республика (Австрийское агентство по развитию, ААР) и Европейский Союз. Но и объединения общин и некоторые земельные правительства поддерживают организацию «Каритас» при оказании помощи.

В общем итоге в 2005 году на проекты организации «Каритас» в Белоруссии, России, Ливане, Либерии и Непале уходят свыше 360 тыс. евро (362.435), предоставленных в рамках программ ЕС.

ААР предоставляет организации помощи за границей «Каритас» свыше 1,9 миллиона евро (1.939.746) в Афганистане, Ираке, Пакистане, Эфиопии, Индии, Молдавии, Мозамбике, Сербии, Судане и Болгарии.

### Помощь в случае возникновения катастроф

#### Организация «Каритас» помогает во многих центрах бедности

Около 30 помощников и помощниц из Австрии работали в 2005 году

приблизительно в 10 странах, чтобы помочь пострадавшим в самой острой беде после наступления землетрясений или наводнений. Вместе с 7 другими организациями помощи и с Австрийской телерадиокомпанией организация «Каритас» в «году катастроф» работала в рамках кампании «Сосед в беде» для людей в регионе, пострадавшем от цунами, в Судане, в восточной Европе и в Пакистане.

Помощь в случае катастроф, оказанная организацией «Каритас» сосредоточилась в 2005 году на регион, пострадавший от цунами, на Судан, Румынию (наводнение), Нигер (голод) и Пакистан (землетрясение).

Долгосрочная помощь, оказанная организацией «Каритас» направлена, между прочим, на людей с увечьем и физическим недостатком, на людей пожилого возраста, на детей, оказывающихся на краю общества, на беженцев и мигрирующих, на развитие способностей.



Austrian  
Development Cooperation



Foto: Hurnaus

CARITAS STANDPUNKT

# (Heraus-)Forderungen für die

Die Caritas verfügt über langjährige praktische Erfahrung in der Arbeit mit Kindern, alten, kranken und sterbenden Menschen und mit Menschen mit Behinderungen. Im In- und Ausland bekommen Menschen in Not rasche und effiziente Hilfe. Aus diesem Erfahrungsschatz heraus bezieht die Caritas das Mandat für sie öffentlich die Stimme zu erheben.

- Selbstbestimmung und Normalisierung
- – Menschen mit Behinderung

Die Teilhabechancen behinderter Menschen sind durch bauliche oder rechtliche Barrieren eingeschränkt. Familien mit behinderten Kindern sowie Menschen mit Lernbehinderung brauchen individuelle Angebote.

**Notwendige Maßnahmen aus Sicht der Caritas:**

- Erhöhung des Pflegegeldes, vor allem in den oberen Stufen
- Mitbestimmungsmöglichkeiten im Wohnen und Arbeiten ausbauen
- Ausbau familienentlastender Dienste, insbesondere auch der Familienhilfe
- Fortsetzung der Beschäftigungsoffensive der Bundesregierung
- Geförderter Pensionsanspruch, auch wenn die behinderte Person zeitlebens in Werkstätten für »Taschengeld« gearbeitet hat.

- Pflege und Hospiz

Die Personalsituation im Bereich der Pflege und Betreuung ist angespannt. Die soziale Absicherung der pflegenden Angehörigen, die 80 % der Pflege wahrnehmen, wurde verbessert, wird aber noch zu wenig in Anspruch genommen. Der Zeitaufwand für die Betreuung dementer Menschen wird bei der Pflegegeldeinstufung nicht entsprechend berücksichtigt. Der Bedarf an Hospizdiensten und von Palliative Care steigt. Eine tragende Säule in der Hospiz- und Palliativversorgung sind die Hospizteams. Das Patientenverfügungsgesetz wurde beschlossen.

**Notwendige Maßnahmen aus Sicht der Caritas:**

- Verbesserung von Karrierechancen in Pflege- und Betreuungsberufen sowie die Förderung von Wiedereinstiegs- und Umschulungsprogrammen
- Erhöhung des Anteils an sozialversicherungsrechtlich abgesicherten pflegenden Angehörigen
- Vereinheitlichung der »Selbstbehalte« für die Betroffenen

- Schaffung eines Rechtsanspruches auf ein Grundpaket an Entlastungsleistungen (z. B. Pflegeberatung, Anleitung etc.)
- Sicherung einer langfristigen Finanzierung der Pflege und Betreuung
- Zielgruppenspezifische Angebote sollen ausgebaut und in die Regelfinanzierung übernommen werden (z. B. Demenz)
- Verbesserte Vernetzung zwischen stationären, ambulanten sowie mobilen Diensten
- Integration der Finanzierung der Hospizdienste in die Regelfinanzierung des Gesundheits- und Sozialwesens (palliative Betreuung darf keinesfalls Akutbetten vorbehalten bleiben) umsetzen
- Schaffung von multiprofessionellen Palliativkonsiliardiensten und Mobilen Palliativteams zur Schmerzbekämpfung
- Evaluierung der Umsetzung des Patientenverfügungsgesetzes
- Absicherung der ehrenamtlichen Hospizarbeit (Hospizteams) durch die Finanzierung der Qualifizierung von Ehrenamtlichen, der Qualitätssicherung sowie der Koordination
- Achtung der Menschenwürde: Das Recht auf Leben soll durch ein Verbot der aktiven Sterbehilfe und der Beihilfe zum Suizid konkretisiert werden

- Armut und Arbeitslosigkeit

In Österreich sind 13,2 % der Bevölkerung (1.044.000 Betroffene) armutsgefährdet, bei 5,9 % (460.000 Personen) liegt eine verfestigte Armutslage vor. Jedes Bundesland geht bei der Bekämpfung von Armutslagen eigene Wege. Von Armut in besonderer Weise betroffen sind Frauen mit Kindern (Alleinerziehende und Mehrkinderfamilien), (Langzeit-)Arbeitslose und Migrantenfamilien. Rund die Hälfte der Arbeitslosen hat nur einen Pflichtschulabschluss. In den 29 Sozialberatungsstellen der Caritas liegen die Problemlagen Arbeitslosigkeit, Verschuldung und Krankheit an erster Stelle. Der globalisierte Wettbewerb nimmt zu und setzt auch das österreichische Sozialstaatsmodell unter Druck.



Foto: Gastner/Repolust

# Zukunft aus Sicht der Caritas

## Notwendige Maßnahmen aus Sicht der Caritas:

- Harmonisierung der Sozialhilfegesetze der Bundesländer auf hohem Niveau sowie Reform des Vollzugswesens
- Bedarfsorientierte Grundsicherung bei bestehenden Sozialleistungen, beispielsweise durch existenzsicherndes Arbeitslosengeld und Altersvorsorge
- Leistbarer Wohnraum
- Leicht zugängliche Gesundheitsdienste
- Verknüpfung von Sozial- und Arbeitsmarktmaßnahmen – Integration durch Arbeit mittels abgestufter Programme und Teilerwerbsformen (z. B. Tagelöhnermodelle)
- Individuelle Fördermaßnahmen zur Reintegration von (Langzeit-)Arbeitslosen
- Fortsetzung der Qualifizierungsmaßnahmen für am Arbeitsmarkt Benachteiligte (insb. PflichtschulabsolventInnen, Jugendliche, Frauen, ältere ArbeitnehmerInnen)
- Verbesserung der Chancengleichheit durch das Bildungssystem
- Maßnahmen zur Unterstützung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Pflege und Beruf
- Ausbau der Familienhilfe im Einsatz bei Multi-problemfamilien
- Existenzsicherndes Kinderbetreuungsgeld für bedürftige Familien
- Differenzierte Angebote für unversorgte Jugendliche (Wohnungslose etc.)
- Verbesserungen beim Unterhaltsvorschuss
- Altersadäquate und lebensorientierte Angebote für benachteiligte Jugendliche

- Asyl – Migration –
- Integration

Das Thema Asyl ist durch jahrelange Novellierungen des Gesetzgebers überstrapaziert. Wichtige Themen wie Integration oder Zuwanderung sind dabei aus dem Blickfeld geraten.

## Notwendige Maßnahmen aus Sicht der Caritas:

- Rasche und qualitätsvolle Asylverfahren sowie Ausbau der Rückkehrhilfe für abgelehnte AsylwerberInnen
- Sinnvolle Bildungs- und Beschäftigungsangebote während des Asylverfahrens

- Harmonisierung von Aufenthalts- und Beschäftigungsbestimmungen
- Recht auf Familienleben (quotenfreier Familiennachzug nach einer bestimmten Zeit)
- Zugang zu sozialem Wohnraum für MigrantInnen, um Ghettoisierung zu vermeiden
- Staatsbürgerschaftsverleihung als wichtigen Schritt und nicht als Endpunkt des Integrationsweges sehen
- Gezielter Ausbau für Integrationsmaßnahmen für MigrantInnen sowie Vermittlung von Grundwerten wie z. B. Gleichberechtigung der Frau

- Entwicklungszusammenarbeit –
- internationale humanitäre Hilfe

Im Jahr 2000 hat die UNO-Generalversammlung die so genannten Millenniumsziele proklamiert: So sollen etwa bis zum Jahr 2015 die extreme Armut und der Hunger in der Welt halbiert werden. Österreich hat sich diesen Zielen verpflichtet, jedoch ist die Erreichung weltweit gefährdet.

## Notwendige Maßnahmen aus Sicht der Caritas:

- Österreich muss die Mittel für die öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (EZA) auf 0,7 % des Bruttonationaleinkommens (BNE) erhöhen
- Klarer Stufenplan bis 2010, um damit auch einen Beitrag zur Erreichung der Millenniumsziele leisten zu können
- Deutliche Erhöhung des Anteils der bilateralen Hilfe
- Zusammenlegung der Mittel für die offizielle EZA in ein einheitliches Gesamtbudget
- Eine inhaltliche Entwicklungsstrategie, die sich in der Förderung der Interessen der Empfängerländer und nicht einer Bedienung grundsätzlich europäischer oder österreichischer Interessen widmet
- In der Katastrophenhilfe die tatsächliche budgetäre Dotierung des Katastrophenfonds der Bundesregierung und die Verwendung dieses Fonds, besonders für vergessene Krisen
- Rahmenbedingungen und Förderungen, um humanitäre Hilfe professionell und effizient leisten zu können, etwa durch gezielte Ausbildung humanitärer HelferInnen und gesetzliche Regelungen für den Auslandseinsatz
- Initiativen zur Erschließung von innovativen Finanzierungsquellen für internationale Hilfe (»Tobin-Tax«, »Kerosinsteuer« etc.)

## Caritas der Diözese Linz

Kapuzinerstraße 84, 4021 Linz,  
Tel. 0732/76 10-2020, Fax 0732/76 10-2121,  
E-Mail: [information@caritas-linz.at](mailto:information@caritas-linz.at)

## Caritas der Erzdiözese Salzburg

Universitätsplatz 7, 5020 Salzburg,  
Tel. 0662/84 93 73-0, Fax 0662/84 93 73-130,  
E-Mail: [office@caritas-salzburg.at](mailto:office@caritas-salzburg.at)

## Caritas der kath. Kirche Vorarlberg

Wichnergasse 22, 6800 Feldkirch,  
Tel. 0 55 22/200-0, Fax 0 55 22/200-1005,  
E-Mail: [kontakt@caritas.at](mailto:kontakt@caritas.at)

## Caritas der Diözese St. Pölten

Hasnerstraße 4, 3100 St. Pölten,  
Tel. 0 27 42/844-0, Fax 0 27 42/844-180,  
E-Mail: [info@stpoelten.caritas.at](mailto:info@stpoelten.caritas.at)

## Caritas der Erzdiözese Wien

Albrechtskreithgasse 19-21, 1160 Wien,  
Tel. 01/8 78 12-0, Fax 01/8 78 12-9200,  
E-Mail: [office@caritas-wien.at](mailto:office@caritas-wien.at)

## Österreichische Caritaszentrale

Albrechtskreithgasse 19-21, 1160 Wien,  
Tel. 01/4 88 31-0, Fax 01/4 88 31-9400,  
E-Mail: [office@caritas-austria.at](mailto:office@caritas-austria.at)

## Caritas der Diözese Innsbruck

Heiligegeiststraße 16, 6021 Innsbruck,  
Tel. 0512/72 70-0, Fax 0512/72 70-5,  
E-Mail: [caritas.ibk@dioezese-innsbruck.at](mailto:caritas.ibk@dioezese-innsbruck.at)

## Kärntner Caritasverband

Sandwirtgasse 2, 9020 Klagenfurt,  
Tel. 0463/5 55 60-0, Fax 0463/5 55 60-30,  
E-Mail: [office@caritas-kaernten.at](mailto:office@caritas-kaernten.at)

## Caritas der Diözese Eisenstadt

St.-Rochus-Straße 15, 7000 Eisenstadt,  
Tel. 0 26 82/7 36 00, Fax 0 26 82/7 36 00-306,  
E-Mail: [zentrale@eisenstadt.caritas.at](mailto:zentrale@eisenstadt.caritas.at)

## Caritas der Diözese Graz-Seckau

Raimundgasse 16, 8011 Graz,  
Tel. 0316/80 15-0, Fax 0316/81 23 58,  
E-Mail: [office@caritas-graz.at](mailto:office@caritas-graz.at)

## Österreichische Caritaszentrale

### Präsident:

Franz Küberl

### Generalsekretariat:

DW 400

### Generalsekretär:

Mag. Stefan Wallner

Internat. Programme/  
Katastrophenhilfe: DW 410

### Generalsekretär

**Internationale Programme:**  
Christoph Petrik-Schweifer

Kommunikation: DW 420

Flüchtlinge und  
Migration: DW 440

1160 Wien,  
Albrechtskreithgasse 19-21,  
Tel. 01/4 88 31-0,  
Fax 01/4 88 31-9400,  
E-Mail:  
[office@caritas-austria.at](mailto:office@caritas-austria.at)

Sozialpolitik und  
Grundlagen: DW 410

Rechnungswesen  
und Controlling: DW 452

**Caritas im Internet: [www.caritas.at](http://www.caritas.at)**